

F. R. 91.

Zc  
6265

J. N. J.  
Herrliches Braut-Bad/

und

Kostbarer Braut-Schmuck/

Mit welchen

Der Himmlische Bräutigam Christus JESUS  
kräftig gereiniget/

und

köstlich gezieret

Seine getreue Braut

Die Hoch-Edelgebohrne/und in allen hohen Tugenden  
einherwachsende Jungfer/

Jungfer

X 205 4922

**EVEN MARGARETHEN/**

Des Hoch-Edelgebohren/ Gestrengen und Mann-  
Besten Herrn/

Herrn Caspar Rudolph von Mergenthal

auf Deutschenbohr und Ober-Eularc.

Hoch-Fürstl. Sächs. Mörseburgl. hochbestallten

Ober-Auffsehers der Aempter Dobrilucka/Forst/Lübben und  
Finsterwalda/ in löbl. Marggraffthumb Nieder/Lausitz/

weil. Herzgeliebtesten Jf. Tochter.

Bey derselben Christ-Adelichen und wohlansehnlichen

Leichen-Begängniß/

war der 26. des Wein-Monats/ Anno 1676.

Aus den Kern-Worten des Braut-Dieners Christi

St. Pauli/ zum Galatern cap. 3. v. 27.

Wieviel euer getaufft sind/ die haben Christum angezogen.

In der Kirchen zu Deutschenbohra/

einfältig in des Herren Furcht

vorgestellet/

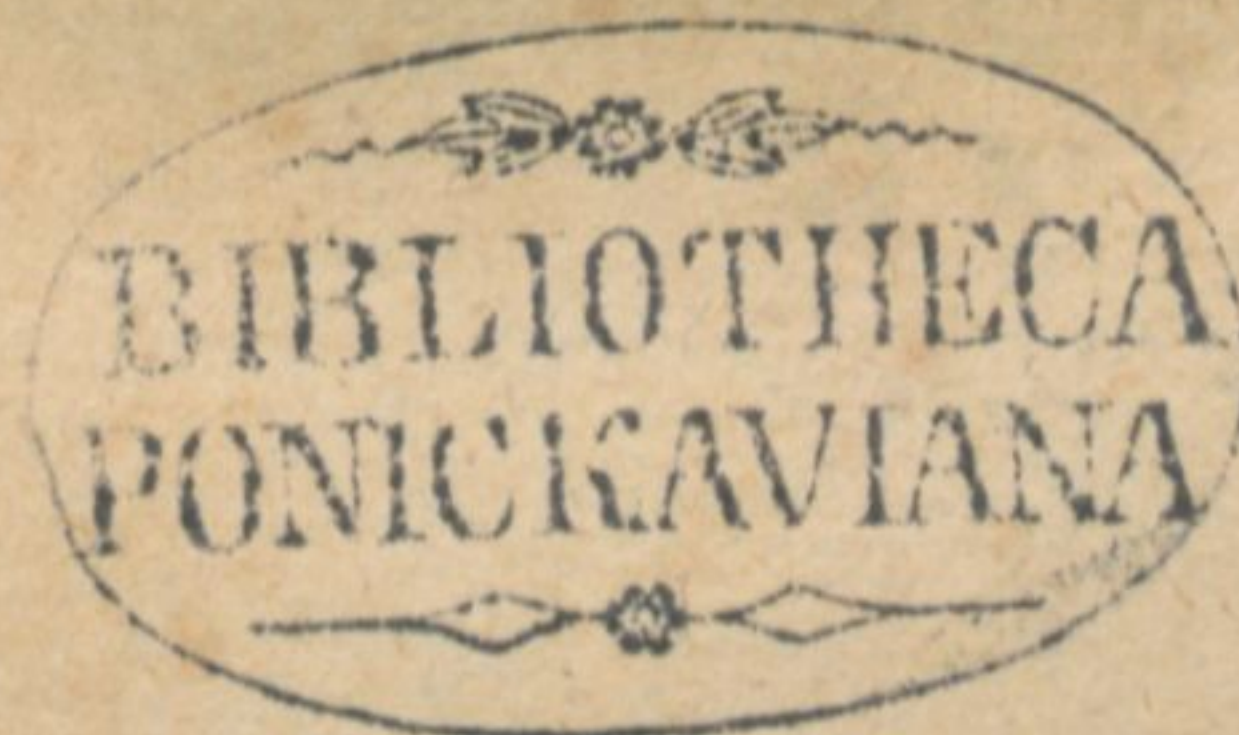
Von

M. Christoph Henrich Fischer/

Pfarrern zu Wendischenbohr.

**SRSSER/**

Gedruckt bey Christoph Baumann.





Dem Hoch-Edelgebohrnen / Bestrengen und Mann-Besten  
Herrn/  
Herrn Caspar Rudolph von Mergenthal/  
uff Deutschenbohr und Ober-Lula/  
Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Mörseburg. hochbestallten  
Ober-Auffsehern der Aempter Dobrilucka/Forst/  
Lübben und Finsterwalda etc.  
als hochbetrübtten

Herrn Vater/  
Der Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ehr- und Tugendreichen  
Frauen/  
Fr. Marien Magdalenen von Mergenthal/  
gebohrner Wolffersdorffin/  
als schmerzlich-betrübtten  
Frau Mutter/

Ubergiebet gegenwärtige / Ihrer wohlseel. und herzgeliebtesten  
Jungfer Tochter zu letzten Ehren einfältig-gehaltene Leich-Predigt/  
nebst Herzgründlicher Anerwündschung alles beständigen-Hoch-  
Adelichen Leibs- und Seelen Wohlergehens / auch offerirung  
andächtigen Priester-Gebeths/  
In nachgesetzten Madrigal :

Wer ist das Jenige/  
Hoch-Edles Paar! so Ich zu unverweletten Ehren  
Der theuren Margarit / aus Paulo lassen hören.  
Ich muß es zwar gestehn/  
Und wird verhoffentlich kein Mensch es läugnen können  
Der Ältern Schmertz ist groß  
Wenn schneller Todes-Griff ein Dertzens Kind entwendet;  
Doch muß auch Mase seyn  
Im Trauren weil man weiß daß in des Himmels Schooß/  
Aus diesem Elends-Schwall / die Seele wird genommen.  
Nun ist dahin auch kommen  
Die nette Jesus-Brant. Wie? soll man ferner weinen?  
Halt ein / besänfftiget die hochbetrübtten Herzen/  
Wer sanfft und gläubig stirbt entgehet allen Schmerzen!

M. C. G. H.



## Vorrede:

Der Fürst des Lebens und Bräutigam unser Seelen Christus Jesus / der uns geliebet und gereiniget hat durch das Wasserbad in Wort / und hat uns daselbst die Kleider des Heils / und den Rock der Gerechtigkeit angezogen / der sey mit seinem Vater und dem Geist des Trostes bey uns allen / jetzt und zu ewigen Zeiten / Amen!

Prolog.



**R**echt beweglich und kläglich stellet sich dorten der sonst tapffere Patriarch Jacob / als seine neun Söhne aus Egypten wieder heim kamen ins Land Canaan / und alles umbständlich erzehleten / was ihnen dort begegnet / wie nemlich der Vice-Rex und Königliche Stadthalter / der ihnen dazumahl unbekante Joseph / sie nicht allein ziemlich hart angelassen / für Spione gescholten; Sondern auch ernstlichen Befehl ertheilte / den in ihrer Erzählung erwehnten Bruder Benjamin mit zur Stelle zu bringen / wolten sie anders ins künfftige sein Angesicht sehen / audienz bey ihn erlangen / und den inzwischen in arrest genommenen Simeon wieder auf freyen Fuß gestellet wissen / auch nicht vor Kundschafter und Landes-Verräther gehalten seyn. Worauf Sie zwar ihren jüngsten Bruder von dem Alten Vater begehren / umb denselben mit in Egypten zu führen: Allein sie bekommen abschlägliche Antwort / und müssen noch darzu diese Schmerzens-Worte hören: **Ihr beraubt mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr vorhanden / Simeon ist nicht mehr vorhanden / Benjamin wollet ihr hin nehmen / Es gebet alles über mich!** Gen. XLII. Joseph besorgete / es möchten vielleicht seine Brüder / ihrer alten Wolffs-Arth nach / mit dem Benjamin nicht viel höfflicher umbgegangen seyn / als sie etwan hiebevorn ihm mitgespieler. Daher wolte Er sich des Lebens und Wohlergehens seines Bruders / der mit ihm unter einen Mutter-Herzen gelegen / durch dessen persönliche Gegenwart versichern. Welche umb so viel desto eher zu beschleunigen / Er den gebundenen Simeon unterdessen

Gen. XLII  
v. 36.Gerhard:  
Com.  
ment. in  
b. l. p. m.  
zum 733. 734



1540. 7925

Gen. XXXVII. v. 19.

Gen. XLIV, 30.

Luth. Com- ment. in Gen. c. 42. p. m. 642. cap. 43. p. m. 652.

zum Geißel behält / zumahl selbiger ohne diß einer von den Rädelsführern gewesen / die den Joseph in sein Unglück gestürzt. In die Rabbinen geben vor / eben dieser Simeon habe bey Erblickung des / vom Vater zum Brüdern / geschickten Josephs zu erst angeschlagen : Sehet der Träumer kömmt daher / Gen. XXXVII. Vorüber wir vor dißmahl uns eben nicht aufhalten / sondern bedencken vielmehr / wie gar ungeru der alte Jacob in das Begehren seiner Söhne gewilliget. Der von seiner Augenlust der verstorbenen Rabel mit Schmerzen erzielte Benjamin war ihm viel zu lieb / seine Seele hieng viel zu sehr an dieses Knabens Seele / Gen. XLIV. als daß Er selbigen einen so weiten Weg von sich lassen / und den übrigen Brüdern anvertrauen solte ; Zumahl der blutige Rock des / von einer grausamen Bestie vermeint zerrissenen / Josephs / ihm immer noch vor seinen Augen schwebete. So konte er sich auch nicht darein finden / was vor eine Bewandniß es mit dem zurück gelassenen Simeon haben möchte / ob er tod oder lebendig sey. Wolte daher lieber gar Böses von seinen übrigen neun Söhnen gedenccken : *JHR* beraubt mich meiner Kinder ! q. d. Ich werde euch nimmermehr trauen. So vielmahl / als ich euch entweder aufs Feld / oder sonst wohin abfertige / so oft kömmt ihr wieder zurück / und habt einen aus eueren Mitteln eingebüßet. Ihr Buben / ihr werdet noch einander selbst erwürgen ! **Es gehet alles über mich !** Ich armer Mann habe keinen Sohn fast mehr / was mach ich nun in meinem Elende ? Das wird Er vielleicht mit Thränen geredet haben / wie Herr *Lutherus* meinet.

Sehen wir vor dißmahl auf gegenwärtigen Hoch-Leidtragenden Hoch-Edelgebohrnen Herrn / Herrn **Caspar Rudolph vom Adergenthal** / auf Deutschenbohr und Ober-Eula / Hoch-Fürstl. Sächs. Merseburgl. hochbestallten Ober-Auffsehern der Aempter Dobrilucka / Forst / Lübben und Finsterwalda in löbl. Marggraffthum Nieder-Lausitz zc. So befinden wir denselben gewisser massen dem Jacob in Wahrheit nicht ungleich. Zener hatte / iedoch von unterschiedlichen Weibern / benebenst einer Tochter zwölf Söhne und Kinder erzeuget : Der Herr Oberauffseher giebt in diesem Fall dem Jacob nichts nach / in dem Er an seiner Herzliebsten Gemahlin / der Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Zugendbelobten Frauen Fr. **Marien Magdalenen** / gebohr



1926  
 1541.

gebohrner von **Wolffersdorff** / einen solchen herrlichen  
 und fruchtbaren Weinstock überkommen / der Sein HochAdl.  
 Hauß nichts minder mit zwölff Edlen Trauben gezieret. Ja-  
 cob mußte unglücklich seyn / und die Herkschneidende Post er-  
 fahren / wie nicht allein ein wildes Thier den Joseph zerissen ;  
 wie Simeon in einem frembden Lande zurück bleibende / fast  
 verlohren ginge / sondern auch / wie man den lieben Herkens-  
 Sohn Benjamin weg führen wolle. Hochgedachter leidtra-  
 gender Herr Ober-Aufseher hat nicht weniger Schmerz em-  
 pfunden / ja Er scheint fast unglücklicher zuseyn denn Jacob  
 gewesen / indem von seiner gezwölfften Zahl nicht mehr denn  
 Drey noch am Leben / die übrigen neune aber seyn durch früh-  
 zeitigen Tod weggerafft worden. Unter welchen denn das  
 rechte Herksblat gewesen die weiland Hoch-Edelgebohrne / und  
 in allen vortrefflichen Tugenden einherwachsenden Jungfer /  
**Jungf. Eva Margaretha** / derer frühselige Hin-  
 tritt die Hoch-Adelichen Eltern gewaltig schmerzet. Und  
 wird es Ihnen verhoffentlich niemand übel deuten / wenn  
 Sie sich der Worte Jacobs bedienen : Ach wir müssen unserer  
 Kinder gar beraubet seyn ! **Wolff Sigismund** ist nicht  
 mehr vorhanden / **Caspar Rudolph** ist nicht mehr vor-  
 handen / **Wolff Rudolph** ist nicht mehr vorhanden /  
**Hans Caspar** / **George Heinrich** / **Christan-  
 Carl** sind nicht mehr vorhanden / **Christian** und der un-  
 genannte *Benoni* oder todtgebohrne **Schmerzens-  
 Sohn** sind nicht mehr vorhanden ! und wolte **GDZ** / ich  
 solte inne halten / und die kaum verharste Wunde nicht aufs  
 neue wieder blutend machen ! iedoch müssen **SZE** leider fort-  
 fahren und klagen : **Eva Margarethen** / die *Bathjamin*  
 und rechte Herkens-Tochter hat der Tod auch hingenommen :  
 Es gehet alles über uns ! So klaget der hochbetrübte Herr  
 Vater ; so klaget die schmerzlich Leidtragende Fr. Mutter :  
 Euch sage ich allen / die ihr vorüber gehet / schauet doch und se-  
 het / ob irgend ein Schmerz sey / wie mein Schmerzen der  
 mich getroffen hat ? Der **HEXX** hat ein Feuer aus der Höhe in  
 meine Gebeine gesand / und dasselbige lassen walten / Er hat  
 mich zur Wüsten gemacht / daß ich täglich trauern muß.

Thren. I.  
 v. 12.

B

Aber



Aber/wie dem allen/ gleich wie dorten der Jacob endlich drein willigte und den lieben Benjamin mit fortziehen liesse / in Betrachtung / daß es doch vor dißmahl nicht zu ändern stünde/ mit herzlichem Wunsch/ der Allmächtige Gott wolle ihnen / seinen Söhnen Barmherzigkeit vor dem Manne in Egypten geben/ daß er ihnen sowohl den Simeon / als auch den Benjamin lasse; hänget auch mit an: Ich muß seyn wie einer/der seiner Kinder gar beraubet ist. Welche Worte nach *Lutheri* Dollmetschung als Klage-Worte lauten/eigentlich aber heists: *Ego verò cum orbatus fuero, orbatus fuero*, wie der wohlsehl. Hr. D. Gerbard anmercket / q. d. Solts ja so seyn / daß ich solcher gestalt meiner Kinder beraubet werde / ey so wil ich mich dem Willen Gottes gedultig unterwerffen; Also zweiffelt mir nicht / es werden die hochbetrübteten Hoch-Adel. Eltern/ nach geschehener herzlichlicher zurückschlagung des anfallenden Sturms der gewöhnlichen natürlichen *affecten* und rühmlicher Besänftigung der unruhigen Herzens-See / auch in diesem fall in williger übergebung/ nicht nur der gedachten übrigen acht lieben Kinder; sondern auch bevoraus dero wohlsehl. Tz. Tochter / sich Göttlichen Willen gedultig und Christlich unterwerffen haben / auch ferner unterwerffen/sagende ausm *Baruch.* am 4. Ziehet hin/ ihr lieben Kinder/ ziehet hin. Wir haben euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen/ Gott aber wird euch uns wieder geben mit Freud und Sonne ewiglich. Wir unsers theils wünschen zu solchen Christlichen Gedancken fernern Himmlischen Nachdruck / und kräftige Gemüths-Beruhigung in dem heiligen Willen Gottes/ durch Christum! Und weil zu unverwelcklichen Ehren der wohlsehl. Tz. Mergenthalin/ gegenwärtiger hochansehnl. Leichen-Conduct Christ-Adel. Gebrauch nach angestellet worden/ worbey wir heilsamen und tröstlichen Unterricht aus Göttlichen Wort zuschöpffen / in diesem Trauer-Hause zusammen kommen; als wollen wir zuförderst/darmit unsere Arbeit im Herrn nicht vergeblich sey/Göttlichen Beystand von oben herab hierzu ersuchen/in einem andächtigen Vater unser.

Text Gal. III, v. 27.

Wie viel euer getauft sind / die haben Christum angezogen.

Ein

Commēt.  
in Gen. c.  
43. p. m.  
743.

Baruch.  
4. v. 19-23.



## Eingang.

Exord.

**E**ines herrlichen Bades und überaus kostbaren Schmuckes gedencket der Geist des HERMANN / Ezech. c. 16. Da Göttliche Majestät saget: Ich badet dich mit Wasser / und wusch dich von deinem Blut / und salbete dich mit Balsam. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern / und zog dir Sämische Schuh an / ich gab dir feine leinen Kleider / und seidene Schleyer. Und zieret dich mit Kleinoten / und leget dir Geschmeide an deinen Arm / und Ketlin an deinen Halsz. Und gab dir Haarband auf deine Stirn / und Ohrenringe an deine Ohren / und eine schöne Krone auf dein Haupt. Summa / du warest geziert mit eitel Gold und Silber / und gekleidet mit eitel Leinwad / Seiden u. Gesticktem.

Ezech. 16.  
v. 9-13.

Etwas eigentlicher zuredē A. Von dem herrlichen Bade / so ist (a) der Gebadete gar ein unsaubres Puppen / wie aus vorhergehenden zuersehen. Denn da wird uns abgebildet als ein nacktes armes Kind / das noch liegt in seinem Blut und Unflath / wie es von Mutterleibe kommen ist. Zwar eigentlich und dem Buchstaben nach wird hier geredet von Jerusalem / und dem sämtlichen Jüdischen Volck / welchen der Prophet / auf des HERMANN Befehl / offenbahren muß / sowohl ihre böse Cananitische Arth und Ankunfft / v. 3. Ihre unreine und unflätige Geburth / v. 4. & seqq. als auch / wie herrlich Gott sich ihrer habe angenommen / 1c. Nichts desto weniger / so wird doch eben dieser Text von denē *Patribus* und andern reinen Lehrern nicht unfüglich gezogen *ad statum miserie nostre spiritualis*, auf unser geistliches Elend / darinnen wir allesamt geböhren werden. Sintemahl / wie unflätig / abscheulich und unrein ein Kind von aussen anzusehen ist / wenn es von Mutterleibe kömmt: Also / und noch vielmehr unreiner und abscheulicher ist der Mensch inwendig von wegen der Erbsünde / darinnen er empfangen und geböhren wird. Und heists recht /

Luc. Ost-  
and. Bibl.  
Lat. sup.  
b. 1.  
Crameri  
Bibl. Ger-  
man. glos.  
in b. 1.



Esa. I, v. 6.

wie Esaias klaget / c. 1. Das ganze Haupt ist krank / das ganze Herz ist matt / von der Fußsohlen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm / sondern Wunden und Striemen / und Eiterbeulen / die nicht geheftet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind. Könnte uns denn die Schrift einen Sünder auch häßlicher abmahlen / indem sie denselben nicht nur mit einem annoch in seinem Blut liegenden Kinde vergleicht ; sondern auch mit einem garstigen abscheulichen Menschen / der von der Fußsohlen bis auf die Scheitel nichts gesundes an sich hat / sondern Wunden / Striemen und Eiterbeulen / gleich einem stinckendem auffäzigem Laß. Würde dir doch grauen / wenn dir dergleichen schäbichter und grindichter Mensch vor Gesicht käme. Allein / so schändlich und schäuflich der **Gebedete** / so herrlich ist in gegentheil **(b) das Bad.** Der grosse Gott gehet vor diesem armen Findlinge und Aufwürflinge vorüber / sieht ihn da in seinem Blut liegen / das Herz bricht demselben vor Mitleiden / Er hebt ihn auf / als wenn Er einen köstlichen Schatz fände / verheisset ihm nicht allein das Leben ; sondern verlobet sich auch gar mit diesem unflätigem Bettelsack. Und darmit er möge schön und sauber werden / badet Er ihn mit Wasser / und wäscht ihn von seinem Blut. Er bereitet eine Lauge in der Wasser-Tauffe / thut scharffe Seifen hinein / sein kräftiges Gottes Blut / das muß durchbeissen / und allen Unflath der Sünden wegfressen. Davon singt die Kirche:

Das Aug / allein das Wasser sieht  
wie Menschen Wasser giessen /  
Der Glaub im Geist die Krafft versteht  
des Blutes Jesu Christi /  
Und ist für ihm ein rothe Fluth /  
von Christi Blut gefärbet /  
Die allen Schaden heilen thut  
von Adam angeerbet /  
Auch von uns selbst begangen.

Wann dorten die Egyptische Princeßin *Thermutis* sich über das / in ein Rohr-Kästgen ins schilffichte Ufer des Wassers ausgesetzte / weinende Knäbgen Moises erbarmet / es aufheben und auferziehen läffet / ist es eben so gar hoch nicht zu verwundern / denn es war ein fein Kind / Exod. 2. Wenn aber ei-

Exod. II,  
v. 2. seqq.

ner



ner auf der Strassen einen schäußlichen Wechselbalck / der mehr einen Teufel als einen Menschen ähnlich sehe / etwan liegen finde / mein würde Er sich wohl an denselben verlieben / und mit sonderbarer Sorgfalt sich dessen annehmen? Aber / was fand Gott an uns anders / da Er vorüber ging / und uns in unsern Blut liegen sahe / als eine rechte Teufels-Larve / eine abscheuliche Sündengestalt : und dennoch hebt Er uns auf / wie gedacht / badet und saubert uns aufs schönste und herrlichste / Er wäschet uns / daß wir schneeweiß werden / Psal. 51. Und bey diesen Baden läßt Er es nicht bewenden / sondern Er balsamirt uns auch aufs beste mit dem Freuden-Öel des heiligen Geistes / welchen Er in der heiligen Tauffe reichlich über uns ausgeußt / durch Jesum Christum unserm Heiland / Tit. 3. Darnach / weil gedachter Sündling auch nackt und bloß ist / des Göttlichen Ebenbildes beraubt / so leget der barmherzige GOTT denselben an : B. Einen über allemassen köstlichen Schmuck. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern / 2c. und zieret dich mit Kleinoten / 2c. Stellet den gnädig Gereinigten vor unter dem Bilde einer schön und herrlich geschmückten Braut / der es an Kleidern und Geschmeide nicht mangelt. Denn in diese beyden Stück kan der ganze Schmuck eingetheilt werden. Durch die Kleider werden verstanden die Kleider des Heils / und der Rock der Gerechtigkeit / Esa. 61. Christus Jesus mit allen seinen Verdienst und Wohlthaten / welchen wir in der Heil. Tauffe anziehen wie ein Kleid / darinnen wir vor GOTT ganz heilig / rein und schön werden / wie der Himmlische Bräutigam saget : Du bist allerdinge schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir / Cant. 4. Dieses sind die gestickten Kleider / von welchen der 45. Psal. redet : Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig / Sie ist mit goldenen Stücken gekleidet. Man führet Sie in gestickten Kleidern zum Könige. Durch das köstliche Geschmeide wird gezielet auf die Erneuerung / welche zugleich mit der Wiedergeburt in einem Augenblick geschicht. Da empfangen wir aus Christo neue geistliche Kräfte : an Verstande / welcher mit Licht und Weißheit gezieret wird : An Willen / welcher mit Göttlicher Liebe pranget : an allen Gemüthsbewegungen / welche mit Heiligkeit geschmückt werden. Also daß / gleich wie wir bey der geistlichen Bekleidung nichts thun können / sondern nur leiden / und uns wie ein klein Kind willig

Psal. LI,  
v. 9.Tit. III,  
v. 6.Esa. LXI,  
v. 10.Cant. IV,  
v. 7.  
Psal. XLV,  
v. 14.



anziehen lassen: Also fangen wir nun an in diesen Kleinodien etwas mit zuwirken / doch nicht durch eigene natürliche / sondern durch mitgetheilte Gnaden-Kraft Gottes. Da lassen wir allerhand schöne und herrliche Tugenden an uns spielen / gleich den köstlichen Edelgesteinen / und beweisen dadurch / daß wir Christum wahrhaftig angezogen / und Er durch den Glauben in uns wohne. Was nun Ezechiel weitläufftig anführet / das berühret Paulus kurz und gut in verlesenen Text-Worten: **Wie viel euer getauft sind / die haben Christum angezogen.** Wohl an / wir bleiben bey solchen einfältigen Gedancken / und betrachten:

Vorschlag.

**Das herrliche Braut-Bad.**

Und

**Den köstlichen Braut-Schmuck.**

Gott gebe zur Abhandlung seine Gnade und Heiligen Geist reichlich / umb Christi Jesu unsers theuren Seelen-Bräutigams willen / Amen!

Tractatio.

**Abhandlung:**

**I**hr seyd nun alle Gottes Kinder / durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind / die haben Christum angezogen. So hangen und halten verlesene Worte mit kurz vorhergehenden beyeinander / und bekräftigen die Kindschaft Gottes / die wir durch den Glauben an Christo Jesu erlangen. Denn so einer oder der andere wegen seines schwachen Glaubens wolte kleinlaut werden / so führet ihn der Apostel zurück in die Tauffe / weist ihn / wie er daselbst Christum angezogen / und also dadurch das Kindes-Recht erlanget. Wenn aber eben diese Wort *absolute, sine respectu ad precedentia*, an und vor sich selber / nicht / wie sie mit vorhergehenden Worten des Apostels verknüpfet / sondern wie sie vor sich / dem Buchstaben nach auf einander folgen / flappen und lauten / angesehen und beobachtet werden / so ist darinnen enthalten die Tauffe / und der Tauffe Nutz / oder nach unserm Vorschlage: Das herrliche Braut-Bad / und der herrliche kostbare Braut-Schmuck. Anfänglich

I.  
Herrliches  
Brautbad.

I. Nun und alsobald von dem herrlichen Braut-Bade etwas zureden / so sagt Paulus: **Wie viel euer taufft**



taufft sind. Da wir denn erwegen: (1.) Die Braut/ angedeutet durch das Wörtgen ὄσολ, wie viel. Paulus redet mit seinen Galatern/indifferentter ohne Unterscheid / mit Alten und Jungen/Männern und Weibern/wes Standes/condition und Würden sie immermehr seyn mögen. Nun waren aber dieselbigen zwar lebendig gebohrne und vernünfftige Menschen / darbey blinde Heyden / die von rechten GOTT nichts wußten/iedoch durch die Predigt des Evangelij zu Christo bekehret/und hernacher getaufft/und also Christen worden. Daraus denn zuersehen/das die Braut / dieses Bades fähig seyn (a) *Intentionaliter*, nach Gottes gnädiger *intention* und Willen/alle und iedwede Menschen. Der Befehl ist klarlich da: Gehet hin/lehret alle Völcker / und tauffet sie / Matth. 28. Sollen alle Völcker getaufft werden/so wird man auch die kleinen Kinder darvon nicht ausschliessen können. Sie bedürffen ja allerdings der Wiedergeburt / indem sie in Sünden empfangen/und Fleisch von Fleisch gebohren sind/sonst können sie nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3. Man wolte denn mit den Wiedertäufern schwermen/ als ob die kleinen Kinder ohne Erbsünde/und daher der Wiedergeburt nicht benöthiget wären/welches klar wider Gottes Wort streitet. Und was gedachte Phantasten sonst wider den *Pædobaptismum* und Kindertauffe einwenden / achten wir unnöthig solches weitläufftig aniezo zu widerlegen/ zumahl es hin und wieder von unsern reinen *Theologen* zur gnüge geschehen. Wir sind vergnügt/ das wir aus Göttlichen Wort wissen/wie des Himmlischen Vaters Wille nicht sey / das iemand von diesen kleinen verlohren werde/ Matth. 18. Wie der Herr Jesus auch die kleinen Kinder annehme/ Marc. 10. Und wie der barmherzige Gott die kleinen Kinder in seinen Bund aufzunehmen gnädig verheissen hat / wenn er spricht: Ich wil dein Gott seyn und deines Samens nach dir/ Gen. 17. verstehe so derselbe Same im Alten Testament durch die Beschneidung/im Neuen Testament aber durch die Tauffe den lieben Gott zugeföhret wird. *vid. Gerb. LL. Theol. Art. de Bapt. edit. vet. p. m. 1151.* Und demnach gehören Alte und Junge hieher/und sind nach Göttlicher *intention* dieses Taufbades fähig auch die kleinen unmmündigen und ueugebohrnen Kinder. Denn euer und euer Kinder ist diese Verheissung/bezeuget der H. Geist durch den Ap. Petrum/Act. 2.

Matth. XXVIII, v. 19.

Joh. III, v. 5.

Matth. XVIII, 14.

Gen. XVII v. 7.

Gerb. in LL. Com.

Act. II, v. 39.



Eph. II,  
v. 14.Gen. XVII  
v. 12.I. Cor. XII  
v. 13.Act. XVI,  
v. 15.  
v. 33.Col. III,  
v. 11.Act. II,  
v. 38.

Sollen alle Völcker getaufft werden; Wohlán/ so ist hier kein Jude noch Grieche/oder Heyde ausgeschlossen. Denn ob wol die Beschneidung im Alten Testament allein auf das Jüdische Volck gerichtet war/so wil doch daraus nicht folgen/ als ob die Tauffe im Neuen Testament/ so an jenes statt kommen/ nicht auch die Heyden angehen solle? sintemahl Christus unser Friede ist/der aus beyden eins hat gemacht/und hat abgebrochen den Zaum/der zwischen Jüden und Heyden war/Eph. 2. wil geschweigen/wie auch dort im Alt. Testament die Heyden nicht bloß und schlechter dinges ausgeschlossen waren von dem Bund/ den Gott mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht/indem auch das erkaupte Gesinde von allerley Fremden/die nicht Abrahams Samens/zubeschneiden ausdrücklich befohlen wird/Gen. 17. Sollen alle Völcker getaufft werden; so ist hier kein Knecht noch Freyer. Es mag eine Person seyn wes Standes sie wil/edel oder unedel/ehelich oder unehlich/so wird sie nicht ausgeschlossen/ wie der Apostel klar bezeuget: Wir sind durch einen Geist alle zu einen Leibe getaufft/wir seyn Jüden oder Griechen/Knechte oder Freyer/1. Corinth. 12. Und wenn in dem Geschichtb. der Apostel gemeldet wird/wie die Apostel ganze familien getaufft/so ist leicht zuschliessen daß auch Knechte und Mägde werden mit drunter gewesen seyn/ als welche nichts minder als Herr und Frau/zum Hauswesen gehören. Sollen alle Völcker getaufft werden; wohlán/so ist hier kein Mann und Weib ausgeschlossen. Müssen wir denn Exempel haben/ daß nicht allein Männer/ sondern auch das Weibliche Geschlecht der heiligen Tauffe theilhaftig worden/wie zu Samaria geschehen/Act. 16. Also ward Lydia die Purpurkrämerin getaufft/v. 33. Mit einem Wort/es bleibt bey Pauli Schluß: Da/verstehe in ansehung der Wiedergeburt und Erneuerung im Neuen Testament/ist nicht Grieche/ Jude/Beschneidung/Borhaut/Ungrieche/ Scythia/ Knecht/ Freyer/sondern alles und in allen Christus/ Col. 3. Gleich wie nun der Befehl von der Predigt des Evangelij auf alle und iede Menschen inder sich erstreckt; also heists auch: Taufet alle Völcker/ alle und iede Menschliche Creatur/ niemand ausgenommen. Ein ieglicher lasse sich tauffen auf den Namen Jesu Christi/ zur Vergebung der Sünden/Act. 2. Wenn aber hier gesaget wird/ daß alle und iede Menschen/aus Göttlicher intention,die Braut/und dieses Brautbades fähig sind/ so schleust sich schon selber/ daß verstanden werden/nicht un-

mensch-



menschliche *monstra* und Wundergeburtchen / die einem vollkommenen Menschen ganz und gar nicht gleich sehen; sondern lebendige und ans Tagelicht ganz gebohrne Menschen. *Qui natus adhuc secundum Adam non est, secundum Christum non potest renasci, neq; regeneratio in eum dici potest, ubi generatio non praecessit*, schreibt gar schön Augustinus. Das ist: Welcher nach dem ersten Adam noch nicht ist zur Welt gebohren worden / der kan auch nicht nach dem Herrn Christo wiedergeboren werden; und kan also / bey dem die erste Geburt noch nicht vorhergegangen / von dem die Wiedergeburt nicht gesagt werden / bestiehe Lutherum p. m. Tom. 8. Jen. fol. 446. Ob nun wohl nach Göttlichem gnädigen Willen alle und iede Menschen dieses Tauf- und Braut-Bades fähig sind / sintemahl sie desselben höchst benöthiget / wegen des anlebenden Erb-unflaths und Sünden-seuche / die sie alle mit auf die Welt bringen: Was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch / Joh. 3. und anders können sie nicht aus des Teuffels Braut Christi Braut werden / als durch die Tauffe / daher auch niemand von diesem edlen Brautbade ausgeschlossen / ausser wer sich selbst ausschleust; iedennoch aber ist wohl zubehalten und in acht zunehmen diejenige Ordnung / die Gott wil gehalten haben / in Ansehung sowohl der Erwachsenen / als auch der kleinen Kinder. Denn (β) *Eventualiter*, und würcklich sind der Tauffe fähig und sollen zugelassen werden (α) diejenigen *Adulti* oder Erwachsenen / welche zuvor in Christlicher Religion unterrichtet worden / dieselbige angenommen und bekant haben. Sintemahl Christus heisset seine Jünger / alle Völcker erstlich zulehren / und alsdenn erst zutauften / Matth. am 28. Marc. 16. Johannes der Täufer und Vorläuffer Christi predigte erstlichen / darnach tauffte er / Matth. 3. Luc. 3. Petrus predigte Busse / die nun sein Wort gerne annahmen / liessen sich tauften; Und ob gleich Gott wil / daß allen Menschen geholfen werde / 1. Tim. 2. so wil Er doch solches nicht bloß und schlechter dings ohne einiges Absehen auf die ordentlichen Mittel; sondern auf diese Art / Ordnung und weise / daß sie das Wort hören / aus demselben den Glauben empfangen / zu ihm sich bekehren / und die heilige Tauffe annehmen sollen. Daher aus obgedachten Spruch keinesweges folget / als ob die heilige Tauffe allen ohne einzige Bedingung und Ordnung wiederfahren könne und solle. Jener vornehme Straßburgische *Theologus* gibt ein artiges Gleichniß: Gleich wie die

Augustin.

Lutherus.

Joh III, 6.

Matth. 28.

Marc. 16.

Matt. III.

Luc. III.

Act. II, 41.

1. Tim. II,

v. 4.

B. Danb.

in Late

Catech.

tom. 8 p.

m. 642.

D

Bad-



1550. 1935

Badstube allen und ieden Bürgern oder Einwohnern in einer Stadt offen stehet / solte aber einer ohne Zucht und Ordnung / als ein garstiger Unflath / entweder ganz nackend / ohne Niederkleid und Schamdeckung / oder in seinen wüsten Kleidern / ohne auszug derselben sich in den Badzuber hinein setzen wollen / würde man nicht sagen: *Quid sus in balneo?* Was hat eine wüste Sau in eines Menschen Bad zuthun? Also stehet zwar das Taufbad allen Menschen offen / iedoch müssen sie sich der Ordnung Gottes nicht widersetzen. (2) Betreffende die kleinen Kinder / so stehen dieselben nicht in gleicher *consideration*. Etliche sind außser / etliche inner den Schooß der Christlichen Kirchen. Diese sind der Christen Kinder / von Christlichen Eltern gebohren / oder von bekehrten Eltern / ob sie gleich in Heydenthumb oder Judenthumb gezeuget. Desgleichen die / so von Christl. Eltern *adoptiret* oder an Kindesstatt aufgenommen worden / *item*, die durch rechtmäßige Mittel in der Christenheit Gewalt gekommen. Welche alle miteinander haben *jus ad rem*, und einen Anspruch zu den *bonis Ecclesie*, oder Gütern der Kirchen / darunter auch die *Sacrament* gehören. Sie sind heilig / nicht / als wenn sie nicht auch in Sünden empfangen und gebohren / sondern *sanctitate ecclesiastica*, außserlich und Kirchisch heilig / davon Paulus redet: Ist der Anbruch heilig / so ist auch der ganze Teig heilig; und so die Wurzel heilig ist / so sind auch die Zweige heilig / Rom. 11. Der ungläubige Mann ist geheiligt durchs Weib / und das ungläubige Weib wird geheiligt durch den Mann / sonst wären eure Kinder unrein / nun aber sind sie heilig / 1. Cor. 7. In ansehung solcher Heiligkeit haben sie in ihrer zarten Kindheit einen Anspruch zu der heiligen Tauffe / und können ja sollen derselben fähig werden. Zene aber der Heyden Kinder sind draussen / die seyn ohne Christo / frembd und außser der Bürgerschaftt Israels / und frembde von den Testamenten der Verheissungen / Eph. 2. Sie werden vor unrein gehalten / und daher haben sie nicht alsobald in ihrer zarten Kindheit das Recht zur heiligen Tauffe; sondern müssen erst / nachdem sie etwas erwachsen und zum Verstande kommen / in Christlichen Glauben unterrichtet werden / und sich zu denselben öffentlich bekennen. Und das wären also die jenigen / welche dieses Himmlische Brautbad angehet / angedeutet durch das Wörtgen *οσοι*, wie viel Euer / verstehe der zuvor blinden Heyden / nunmehr durch die Predigt des Evangelij bekehrten und gläubig gewordenen Galater / getaufft sind. Wir

B. Gerb.  
LL. Theol.  
de Bapt. p.  
m. 1169.  
S 1170.  
Rom. XI,  
v. 16.

1. Cor. VII  
v. 14.

Ephes. II,  
v. 11, 12.



Wir erwegen ferner (II.) Das herrliche Bad an und vor sich selber / woraus es bestehet. Text: Wie viel euer <sup>εβαπτισθητε</sup> getauft sind / βαπτισθη heisset eigentlich mit Wasser benezen / es mag nun geschehen mit ansprengen / oder mit eintauchen. Wird demnach allhier nicht geredet von der Blut-Tauffe oder Märtyrer Tod derjenigen / welche / ehe sie noch die H. Tauffe empfangen / vor die Lehre und Glauben an Christum kämpfende bis aufs Blut / widerstanden / und ihr Leben freudig darüber gelassen; Auch nicht von der Feuer-Tauffe / Matth. 3. oder sichtbarl. Ausgiessung des H. Geistes und dessen Wundergaben; Sondern von der Wasser-Tauffe / von dem heilsamen Bad der Wiedergeburt / und Erneuerung des Heil. Geistes. Dieses bestehet nun (a) In Wasser. Wie dorten die alte Sündfluth nichts anders war / als ein ungeheurer Wasserfluß und Guß / also bestehet aus sichtbarlichen / Körperlichen wahrhaftigen Elementarischen Wasser die Gnadenfluth der Heiligen Tauffe / was das sichtbarliche *Elementum* anlangt. Gilt gleich / ob es kalt oder warm / Fluß- oder Brunnenwasser sey / wenn es nur pur / lauter und rein Wasser ist / nicht vermischet mit einer andern irdischen *materie*, als etwan / Rosen / Meth / Wein / 2c. Ich tauffe mit Wasser / sagt Johannes / Joh. 1. und zwar in Jordan / Matth. 3. Der Herr Jesus gedencket ausdrücklich des Wassers Joh. 3. Er ließ sich selbst in Jordan tauffen / und heiligte denselben und alle Wasser zur seligen Sündfluth / und reichlicher Abwaschung der Sünden. Daher wird nicht allein in N. Test. die Tauffe ausdrücklich ein Wasserbad genennet / Eph. 5. sondern es zielen auch im Alten Testament die Propheten auf dis Wasserbad. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen / Esa. 12. Ich wil rein Wasser über euch sprengen / daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit / Ezech. 36. Micha gedencket des Tauf-Meers / in welches Tieffe Gott alle unsere Sünde wirfft / c. 7. Sonderlich redet Zacharias cap. 13. sehr wohl und deutlich von dem freyen offenem Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit. Warumb nun aber Göttlicher Majestät gefallen / dieses irdische Element zu dieser H. Handlung zuverordnen / können wir nicht *penetriren* / sondern bleiben einfältig bey Gottes Ordnung. Wie es nun heisset: *Accedat verbum ad Elementum & fiet Sacramentum*; also ist die Tauffe nicht allein schlecht Wasser / sondern sie ist das Wasser in Gottes

Job. I.  
Matt. III.  
Job. III.  
v. 5.

Eph. V, 26

Esa. XII, 3.  
Ezech. 36,  
v. 37.  
Mich. VII,  
v. 29. 7  
Zach. XII,  
v. 1.



1552. 7937

tes Geboth verfasset / und mit Gottes Wort verbunden / wie unser H. Catechismus einfältig Bericht giebet. Bestehet demnach dieses Wasserbad (ß) Im Wort Gottes / dadurch es geweiht und kräftig gemacht wird / welches das Himmlische Wesen dieses Sacraments ist. Dieses Wort ist eigentlich *verbum ordinationis*, das Ordnungs-Wort / da befohlen wird zutauffen. In Namen des Vaters / Sohnes und H. Geistes. Woraus erscheinet / daß Krafft dieser Ordnung die Heilige Dreyfaltigkeit über den Täufling angeruffen / und in der Tauffe mit dem Wasser vereinigt werde. Also / das andere und Himmlische wesentliche Theil dieses Braut-Bades / sey die ganze heilige hochgelobte DreyEinigkeit / welche da wahrhaftig zugegen ist / wie bey Christi Tauffe zusehen: Der Himmlische Vater redet aus den Wolcken: Das ist mein lieber Sohn. Der Sohn stehet da in seiner zarten Menschheit und wird getauft: Der Heilige Geist hernieder fährt in Taubenbild verkleidet / und ruhet auf Christo. Und eben das trägt sich wiewohl unsichtbarlich / auch bey unserer Tauffe zu. Gott der Vater nimmt den Getauften zum Kinde auf und an umb Christi willen. Gott der Sohn legt die Krafft seines ganzen Verdiensts in die Tauffe / und wäscht den Sünder rein ab mit seinem heiligen theuren Blut / schenckt ihm seine Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gott der Heilige Geist wiedergebieret und erneuert denselben / und wird reichlich mit seinen Gaben über Ihn ausgegossen / Tit. 3. Ist und geschicht dero wegen in dem *moment* und Augenblick / da die Taufhandlung verrichtet wird / eine Sacramentl. unzertrennliche Vereinigung zwischen den sichtbaren Element des Wassers / und den unsichtbaren Gott. Lutherus sagt gar nachdencklich: Nicht wir Menschen / sondern Gott selbst tauffet durch unsere Hand / und hat seinen Namen darein gesteckt und geflochten / daß es mit demselben durchmengen ist / und mag wohl ein durchgottet Wasser heißen. Denn gleich / als wenn du ein Eisen angreiffst / das in der Eisen liegt und glüet / da greiffst du nicht schlecht Eisen / sondern Feuer an / das da brennet / und ob du nicht Feuer / sondern allein Eisen siehest / wie mans bey Tage nicht siehet so glüen / wie bey Nacht / so ist doch nicht allein Eisen / sondern beyde Eisen und Feuer / ja das Feuer so gar durch und durch gangen / daß man nichts fühlet und spüret denn eitel Feuer. Also sol man die Tauffe auch ansehen / in Gottes Nahmen eingeleibet / und ganz und gar mit demselben durch-

Tim. III, v. 6.

W. G. 4. 344. 4.

gan





gangen/das es gar ein Wesen ist/und nun viel einander Ding worden/denn ander Wasser. Das lasset mir ja ein herrliches Brautbad seyn!

Nun müssen wir auch beschauen II. **Den kostbaren Braut-Schmuck** | *Text:* Sie haben Christum angezogen. Wie nun ein lieber Bräutigam seiner lieben Braut die alten unsaubern Kleider auszeucht/hingegen neue/reine und schöne Kleider anzeucht; Also zeucht uns auch der Sohn Gottes unser Blutbräutigam in der H. Taufe die Sündenkleider aus/wie er selber spricht: *Sihe/ich habe deine Sünde von dir genommen/ und habe dich mit Feyer-Kleidern bekleidet.* Von Natur sind wir bekleidet mit dem Rock von Fellen unsers irdischen Vaters Adam/ der ein tödlich Rock und sündlich Kleid ist/ das ist/ wir sind allzumahl unter die Sünde verworffen und verkauft/ diß Kleid / das ist / diese verderbte und sündliche Natur/hat Adam auf uns geerbet/die S. Paulus sonst zunennen pfleget den alten Menschen / den muß man ausziehen mit seinen Wercken/ und hingegen Christum anziehen durch die H. Tauffe/sagt *Luth.* Und demnach haben wir bey den kostbaren Braut-Schmuck zubetrachten (I.) Wie der alte sündige Mensch wird ausgezogen / und Adam untergehet. Durch den bösen giftigen Barm / den die Natur mit zur Welt bringet/ mit einem Wort/ den alten Adam/ die Sünde und böse Lust/ werden wir recht schäuflich und unflätig für Gottes Augen/und ist Gott nicht zuverdencken / wenn Er solche Sündenäßer / solche giftige Schlangearth und Ottergezüchte von seinem Himmelreich ausschleust/ und ihnen die Himmelspforte verriegelt. Denn Fleisch und Blut kan das Reich Gottes nicht ererben/ *1. Cor. 15.* Sol demnach der arme Mensch nicht ganz verderben in seinem Unflat / so ordnet ihm Gott in der Tauffe ein Heilbad/ da muß Adam erwürget / gecreuziget/ getödtet/ begraben und ersäuffet werden/wie die erste Welt in der Sündfluth/ und Pharao in rothen Meer. Da wird durch dieses Gnadenreiche Wasser die Sünde getilget/abgewaschen und beherrschet. Wie etwan das Wasser in einem Schwamm alles ausleschet/ was mit einem Griffel in ein Buch und Pergament geschrieben worden; Also leschet auch dieses kräftige Tauffwasser alle Sünd- und Schuldposten aus/also daß nichts mehr verdammliches ist an denen/die

II.  
Köstlicher  
Braut-  
Schmuck.

Zach. III.  
v. 5.

Luther.  
W. G. I.  
208. 4.

1. Cor. XV  
v. 50.

E

da



Rom. VIII. da sind in Christo Jesu / Rom. 8. Wie denn es heist eine Tauffe  
 v. 1. der Busse zur Vergebung der Sünden / Marc. 1. Ferner wird  
 Marc. 1, 4. in der Tauffe die Bluthrothe Sünde schneeweiß / und werden  
 wir vor derselben Auffatz weit besser gereinigt / als Naeman /  
 2. Reg. V. 2. Reg. 5. da wäschet Christus seine liebe Gespons und Braut  
 von allen Unflath und Unrath der Sünden ab / Er heiligt  
 Ephes. V, und reiniget sie durch das Wasserbad im Wort / Ephes. 5. auf  
 v. 26. daß Er sie Ihm selbst darstellt eine Gemeine / die herrlich sey /  
 die nicht habe einen Flecken oder Kunkel / oder des etwas. Und  
 ob gleich nach der Tauffe die böse Natur bleibet / stincket und  
 sich reget in allen Tichten und Trachten / in allerhand Reizun-  
 gen / Lüsten und Begierden ; Denn niemand ist ganz vollkom-  
 men rein und heilig in dieser Sterblichkeit / auch nach der gnä-  
 digen Wiedergeburt nicht / in welcher zwar der *reat* und  
 Straffpflicht aufgehoben / die Wurzel aber der Sünden blei-  
 bet ; Jedennoch aber wird der alte Adam beherrschet / gedämp-  
 fet / und ihm sein Regiment genommen / er wird Kraftlos ge-  
 macht / auf daß der sündliche Leib aufhöre / Rom. 6. Nachdenk-  
 lich sagt *Lutherus* : Die Vertilgung der Sünde würcket Gott  
 auf zweyerley weise : Erstlich also / daß Er die Sünde vergie-  
 bet / nachlässet und bedecket / dermassen / daß sie Gott nicht  
 ansehen / achten oder rächen wil / ob sie gleich im Menschen ist.  
 Hernachmahls also / daß Er die Sünde purgieret und reiniget /  
 durch mancherley Kreuzigung und Leiden. Denn es sind  
 zweyerley Dinge / Sünde vergeben / und Sünde wegneh-  
 men oder ausfegen. Wenn ein Mensch gläubet und getauft  
 wird / so sind ihm alle Sünden vergeben. Aber darnach muß  
 durch vielfältig Kreuz und Sterbung / so lange Er lebet / die  
 Sünde ausgefegert werden. Die Sünde bleibet in uns / als  
 lange der sterbliche Leib wäret / aber sie wird umb Christus  
 willen nicht gerechnet im Zorne Gottes / wird aber mit Vä-  
 terlicher Züchtigung abgefegert.

(II). Wie Christus wird angezogen / und aufersteht. *Text* :  
**Sie haben Christum angezogen.** Hier erwegen  
 wir (A) den Anzieher / das ist der seligmachende Glaube /  
 welchen der Heilige Geist durch die Tauffe würcket und schen-  
 cket. Denn weil die Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt /  
 und ein kräftiges Mittel der Vergebung der Sünden / der  
 Kindschaft Gottes und des Ewigen Lebens / so folget unwi-  
 dertreiblich / daß der Heilige Geist in den Herzen derjenigen /  
 welche

vid Gerb.  
 Loc. de  
 Bapt. edit.  
 vet. p. m.  
 1002



welche dessen Würckung durch würckliche Unbußfertigkeit und Halsstarrigkeit nicht widerstreben / vermittelst der H. Tauffe den Glauben anzünde / sintemahl die ganze Schrift bezeuget / daß ohne Glauben weder Wiedergeburt / weder Vergebung der Sünden / weder Kindschafft und ewiges Leben statt haben zudem / wenn Paulus in unserm Text saget / wie Christus angezogen werde / so bedeut solch anziehen die *special application* und Zuneigung der Wohlthaten Christi / und die Vereinigung mit Christo / welche ohne Glauben nicht geschehen kan. Massen solches bekräftigen die kurz vorhergehenden Worte: Durch den Glauben an Christo Jesu send ihr Gottes Kinder. Wie nu dort in der ersten Schöpfung Himmels und der Erden / Ruach Elobim der Geist Gottes über den Wassern schwebete / und dieselben / wie es eigentlich *in fontibus* lautet / bebrüthete θεωπεπρωσ, auf Gott ziemende weise / alles lebend und webend machte; also schwebet auch der Heilige Geist in dem Taufwasser über die leblosen toden Eyer der ersten sündlichen Geburt / brütet sie gleichsam aus / daß sie in Gott lebendig werden / den Glauben und das rechte Gnaden-Leben überkommen / von welchem Paulus saget: Ich lebe nun / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir / denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes / Galat. am 2.

(B) Das Kleid und Schmuck ist Christus. θεσάυρωτος, der Gott Mensch / Gott von Gott / Licht von Licht / und also werden wir theilhaftig der Göttlichen Natur. O welch ein Geheimniß ist dieses / Christum selbst anziehen! das ist ein Wort darüber man erzittern muß / sagt *Chrysostronus*. Verzunfft kan das nicht fassen. Paulus sagts aus eingeben des H. Geistes / drum muß mans glauben. Und also ziehen wir Christum an mit alle seinen Verdienst / Gerechtigkeit und Gehorsam / das sind die Kleider des Heils / und der Rock der Gerechtigkeit / Esa. 61. Diesen Edlen Rock / sagt *Dionysius*, hat Christus Jesus gesponnen in dem Leibe der Jungfrauen Mariae, in seiner Geburt gewircket / in seinem Leben ausgespannet / mit seinem theuren Rosin farbnen Blut am Stamm des Kreuzes besprenget und genecket / durch die Hitze seiner unaussprechlichen Liebe getrucknet / und in seiner Siegreichen Auferstehung *perfectioniret*. O welch ein herrliches Braut Kleid und Braut-Schmuck ist dieses! Wir werden da in der heiligen Tauffe rechte *Porphyrogeniti* mit köstlichem Purpur bekleidete Fürsten-Kinder. Wie etwan vorzeiten durch anstalt

Galat. II,  
v. 20.Esa. LXI,  
v. 10.



1556 1941 20

Herrliches Brautbad /

Constantini M. die Keyserl. oder Königlichen Jungen Prinzen in einem sonderbahren Orth / *Porphyra* genant / gebohren / und mit Purpur alsobald umgeben worden; Also sagt auch Paulus daß wir in der Tauffe den rothen Purpur Christi angezogen haben. (C.) Das Anziehen an sich selbst. *ἐνεδύσαθε*, Ihr habt angezogen / oder send angezogen worden. Nicht bloß Bedeutungs weise / sondern wahrhaftig / würcklich / thätig. Nicht *legaliter*, als ein Exempel / wie Paulus saget: Ziehet an den HERRN IESUM Christum / Rom. 13. b. e. folget seinen Exempel und Tugenden nach; sondern *Evangelicè*, welches heist neu gebohren werden / eine andere neue Creatur werden / wie *Lutherus* über diese Wort schreibet. Von Natur sind wir Kinder des Zorns / aus Gnaden werden wir in der Tauffe wiedergeböhren zu Kindern Gottes durch den Glauben an Christum / den wir anziehen. Wir bekommen das Göttliche Kindes-Recht / und werden zu Erben des Ewigen Lebens gemacht. Sind wir Kinder / so sind wir auch Erben / Rom. 8. Welche eine Glückseligkeit war es / da der Keyser *Nerva* den *Trajanum* vor einen Sohn und Erben angenommen / mit diesen Worten: *Quod felix, faustumq; sit, Trajanum adopto.* Aber sehet / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeugt / daß wir sollen Gottes Kinder heissen. O der unbegreiflichen und unverdienten Gnade! Nicht allein aber werden wir durch die Anziehung Christi wiedergeböhren; sondern auch erneuert. Der Heilige Geist fängt an in den Wiedergeböhren den Verstand / Willen und alle Gemüths-Kräfte zuverneuern / und das Ebenbild Gottes wieder aufzurichten / daß also der alte Mensch ausgezogen und der neue Mensch angezogen werde / Col. 3. Daß der Geist streite wider das Fleisch / und die Sünde im sterblichen Leibe nicht die Oberhand behalte. Da werden wir verjünet wie die Adler / Psal. 103. Die Tauffe / sagt abermahls *Lutherus*, ist ein rechtes Jüngelbad / daß die Alten Jung machet / und die jungen Kinder zu Jünglingen / die da wachsen an Alter / Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen / da kriegen die Getaufften neue Krafft / daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden / Esa. 40.

Rom. XIII  
v. 14.

Tom. 4.  
Jen. f. 115.

Rom. VIII  
v. 17.

1. Job. III,  
v. 1.

Col. III,  
v. 10.

Psal. CIII,  
v. 5.

Tom. 4 W.  
p. 345.

Esa. XL,  
v. 31.

Gebruch.

So hört und merckt nun alle wohl / was Gott selbst heist die Tauffe / und was ein Christe glauben sol / zumeiden Kezerhauffen. Daß man die heilige Tauffe nicht ansehe als schlecht Was-



Wasser/so irgend eine Kuh oder Pferd säufft; Sondern daß die H. Dreyfaltigkeit mit allen H. Engeln dabey sey/ und es ein Göttlich Himmlisch Wasser sey/darinnen Gott selber würcket/ uns von Sünden wäschet/von ewigen Tod errettet/ und das ewige Leben schencket. Welches wohl zumercken wider alle Verächter/ Gladdergeister/Schwencckfelder/und Wiedertäuffer/die in ihren Schwarm dergestalt verdüstert/daß sie die Wasser-taufe aufs schändlichste ausholhippen/ein Saubad/ein Hundesbad/eine Ceremonie des Antichrists nennen / die Täuffer falsche und bübische Baderknecht heissen/2c. Da wir denn billig sagen: Der Herr schelte dich Sathan! Wir lehren allezeit/schreibt *Lutherus*, man solle die Sacrament und alle äußerliche Dinge/so Gott ordnet und eingesezet / nicht ansehen nach der groben äußerlichen Farben / wie man die Schalen von der Nuß sibet; sondern wie Gottes Wort darein geschlossen ist. Denn also reden wir auch von Vater-und Mutterstand/ und Weltlicher Obrigkeit/wenn man die wil ansehen/wie sie Nasen/Augen/Haut und Haar/ Fleisch und Bein haben/so sehen sie Türcken und Heyden gleich/und möcht auch jemand zufahren und sprechen: Warumb solt ich mehr von diesen halten / als von andern? Weil aber das Geboth darzu kömmt: Du solt Vater und Mutter ehren/so sehe ich einen andern Mann/geschmückt und angezogen mit der Majestät und Herrligkeit Gottes/2c. Also und vielmehr soltu die Taufse ehren und herrlich halten/umb des Worts willen. *Et paulo post*: Derhalben vermahne ich abermahl/daß man bey Leib die zwey/Wort und Wasser/ nicht von einander trennen lasse / denn wo man das Wort darvon sondert / so ist es nicht ander Wasser/denn darmit die Magd kochet / und mag wohl eine Badertauffe heissen. Aber wenn es darbey ist/wie es Gott geordnet hat/ so ist es ein Sacrament / und heisset Christus Taufse. So weit *Lutherus*. Wir bekämen auch hier Anlaß/der *Calvinisten* ihre *divisionem Sacramenti* zuwiderlegen/da sie die Taufse in die innerliche und äußerliche eintheilen/ und jene von dieser würcklichen unterscheiden / vorgebende / als ob die bloß Auserwehlte nur beyde zugleich/ die Verworffenen aber nur die äußerliche Wassertauffe empfangen. Da doch *Paulus* ausdrücklich in unserm Text sagt: Wie viel euer getaufft sind/die haben Christum angezogen/2c. Und ob schon die H. Taufse nicht bey allen ihren Zweck erlanget/indem sie durch eigene Hartnäckigkeit und Widerstrebung/den H. Geist und

Tom. 6.  
Witteb. p.  
86.

Dannb.  
Lact. Cat.  
t. 8 p. m.  
675.



Postill. Ec-  
cles. in  
der Christ-  
Epistel.

dessen Würckung gleichsam einen Kiegel vorschieben; Dennoch ist zu wissen / *quod omnibus baptizatis salus à Deo serio intendatur*: Wie Gott alle / ernstlich begehre selig zu haben. Allein wir übergeben dieses aniezo gutwillig / und suchen vielmehr in der H. Tauffe den Schatz aller Schätze / nehmlich Vergebung der Sünden / Erlösung vom Teuffel und die ewige Seligkeit. Die Tauffe ist so voller Gnade und Trosts / sagt *Lutherus*, daß es Himmel und Erden nicht begreifen kan. Denn man täufet niemand darumb / daß er ein reicher gewaltiger Fürst werde / sondern wie die Worte lauten / daß er selig werde. Selig werden aber ist nichts anders / als von Sünden / Zorn Gottes / Teuffel und Tod erlöset / in Christi Reich kommen / und mit ihm ewig leben. So mercke es demnach wohl / liebe Seele / in dem Augenblick / da du getauft wirst / bistu auch selig. Wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit. Nun aber reiniget der *HERR* Jesus in der H. Tauffe sein Volck von allen Sünden / Er macht uns wiederumb neu / *restituiret* uns *natalibus antiquis*, machet auch aus uns *Ingenuos*, und gibt uns das *jus aureorum annulorum*, wie die *Juristen* in ihren *Pandectis* reden. Der *HERR* Jesus nimmt alldar auf einmahl weg alle Sünden / die wir von Adam geerbet / selbst begangen haben und begehen / so lange wir auf Erden leben / also daß von dem Tage unserer Tauffe an bis in die Grube / uns keine mehr sol zugerechnet werden. *Lutherus* in der Kirchen-Postill spricht: Die Tauffe macht den Menschen ganz auf einmahl selig und rein / daß zu dem Hauptstücke und Erbe der Seligkeit nichts mehr noth ist / denn solcher Glaube an solche Gottes-Gabe / auf daß es ie lauter Gnade ohne Verdienst und Wercke sey / und in uns also rein bestehe ewiglich / Friede und Freude / Lieb und Lob Göttlicher Barmherzigkeit und Gnade. Daher ist die Seligkeit nicht ferne von uns / dürffen auch nicht gedencken / wie wir sie allererst erlangen wollen. Denn der *HERR* Christus hat uns schon selig gemacht in zweyerley weise: Zum ersten hat Er alles gethan / was darzu gehöret / daß wir selig werden: Zum andern hat Er solches alles in der Tauffe uns allen gegeben / daß / wer da gläubet an Christum / daß er solches gethan habe / der hat alsobald gewißlich in dem Augenblick alles / und sind alle seine Sünde dahin mit dem Tod und Hölle / daß er nichts mehr bedarff zur Seligkeit / denn solches Glaubens. Das übrige Leben aber nach der Tauffe ist nichts anders / denn ein warten / das da offenbaret werde / das schon  
in



in uns ist. So weit *Lutherus*. Mit welchen übereinstimmt die theure Verheißung Christi: Wer da gläubet und getaufft wird/der wird selig/ *Marc. 16.* Paulus redet auch darvon: Gott hat uns selig gemacht durch das Bad der Widergeburt/ *Tit. 3.* Und demnach hat ein getauffter Mensch durch seinen Glauben und Tauffe schon alle Dinge/ohne daß ers nicht aufgedeckt sihet umb dieses Lebens willen / welches solche grosse Offenbahrung nicht ertragen möchte. Dahero sagt abermahl Paulus: Wir seynd schon selig/iedoch in der Hoffnung/ *Rom. 8.* Wir sind durch die H. Tauffe wohl alles/was wir seyn sollen/nehmlich gerecht/Gottes liebe Kinder und Erben/wie wir dort in jenem Leben seyn werden. Aber es leuchtet und scheint noch nicht. Der Schatz ist noch verborgen/wiewohl dem Glauben bekant. Wir wissen aber/wenn der liebe Heiland in seiner Majestät und Herrligkeit erscheinen wird/Er auch in uns/mit alle dem/was er uns ietzt gegeben hat/erscheinen werde/und wir Ihm gleich seyn sollen. So lange wir noch mit den Kindern *Israel* in dem sündlichen *Egypten* als arme Knechte und Fröhner/oder auch in dieser Welt-Wüsten als *Exulanten* zuwandern haben; so lange sihet mans uns nicht an/das wir Herren des gelobten Landes und Prinzen von *Uranien* sind; so lange wandeln wir auch im Glauben/und haben die *bona via s. viatorum*. Alleine wenn endlich der Glaube aufhören wird/und die *bona patria s. beatorum* der Himmlische Zustand an uns erscheinet/alsdenn sol eine ganz unvermuthete Seligkeit an uns offenbahret werden. Da wir hier gewesen sind wie Blinde/die zwar mitten in schönsten Zimmer in allerlustigsten Garten herum tappen/aber die Schönheit nicht sehen/es ist ihnen eben so viel/als wäre gar nichts schönes da. Wie die Tauben/die mitten unter den edelsten *Discursen*, mitten unter der anmuthigsten *Music* sässen/aber darvon keine Lust empfinden: So werden uns dort die Augen erleuchtet werden zu sehen die Herrligkeit des grossen Vaters; die Ohren eröffnet werden/die lieblichste Engels-*Music* und alleredelsten *discurs* in Himmel zuvernehmen. Wie etwan/unsere *Theologi* solche Gleichniß hiervon geben. Nun wohl an/sind wir schon selig/möchte ein *Epicurer* gedencken/so mögen wir leben wie wir wollen/in Sünden/Schanden und Lastern/2c. Was wollen wir hierzu sagen? sollen wir denn in der Sünde beharren/auf daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne. Wie solten wir in Sünden wollen leben/

1944  
1589*Marc. 16,*  
*v. 16.**Tit. III,*  
*v. 5.**vid. Magnif. D.*  
*Geieri*  
*Leichpred.*  
*Tom. I. p.*  
*m. 315.*



Rom. VI,  
v. 1. 2. 3. 4.

ben/der wir abgestorben sind? Wisset ihr nicht / daß alle die wir in Jesum Christ getauft sind / die sind in seinem Tod getauft? so sind wir ie mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auf daß / gleich wie Christus ist auferwecket von den Tod / durch die Herrligkeit des Vaters / also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Antworten wir mit Paulo / Rom. 6. Fromme gläubige Herzen befließen sich vielmehr in in dem Bunde des guten Gewissens / den sie mit Gott in der Tauffe gemacht / beständig zubleiben / ersäuffen den alten Adam durch tägliche Buß und Reue / und wenn sie ja aus Schwachheit des Fleisches in eine Sünde fallen / so bleiben sie doch nicht liegen / sondern kehren wieder zu den Gnadenbund in der Tauffe / welcher an seiten Gottes nicht wancket / sondern fest bestehet. Dahero ist ihre meiste Sorge / wie sie den köstlichen Braut-Schmuck und schöne weiße Westerbembde nicht besudeln mögen / sondern sind gleich dem Hermelin Thierlein / welches sich ehe fangen lässet / als daß es sein schönes Fellchen besflecken solte. Also wird auch ein solcher gläubiger Mensch nach erhaltener Reinigung von Sünden / allen vorigen / ickigen und künftigen Besleckungen des Fleisches und des Geistes / spinnenfeind; Ehe todt / als besfleckt / heist sein Leibspruch. Und wie derselbe hier Christi Blut und Gerechtigkeit hat seyn lassen seinen Braut-Schmuck und bestes Ehrenkleid; Also erwehlet er auch selbiges zu seinem Sterbekleide / wickelt sich in die bluthigen Wunden und Blutfähnlein Jesu / wie jener fromme Soldat kurz vor seinem Ende sagt: Ich wil mich in das Blutfähnlein meines Jesu einwickeln / und darinnen Herzhafftig wider den Erbfeind meiner Seligkeit streiten. O wohl dem / der also seinem Jesu bis in Tod getreu bleibet / und unter den Gerem der Gerechtigkeit Christi sich verbirget / und seine Kleider hell macht in den Blut des Lammes / Apoc. 7. Der wird endlich den schönen Braut-Kranz der ewigen Seligkeit darvon tragen.

Und eine solche treue Jesus-Braut ist auch gewesen unsere wohlhel. Hoch-Adel. Jf. Mergenthalin. Ihr Bräutigam gelobet sich und begab sich mit ihr in einen Bund in der heiligen Tauffe / Er wusch sie daselbst von allen ihren Sünden rein abe / bekleidete und schmückte sie mit dem goldenen Stück seiner Gerechtigkeit und Unschuld / und nahm sie also zu seiner Chefzibba und Braut an. Sie beflüsse sich ihr Braut-Kleid / so viel als Menschliche Schwachheit leidet / unbesfleckt zube-  
hal-



halten/ und erlangte also nach gedultiger Ausstehung des Todes/ bey Ihrer Heimführung in das Himlische Hochzeit-haus/ die Krone der Gerechtigkeit.

## Lebenslauff.

**A**nn dann nun auch von der Wohlseel. Zf. Mergenthalin Hoch-Adel. Ankunfft/ kurzen jedoch Tugendglänzenden Leben und Wandel/ wie auch sel. Absterben/ Lobwürdigem Herkommen nach/ einige Meldung zuthun; Als ist von dero Hoch-Adel. Eltern zum Theil bekant / zum theil aber auch mit wenigen zuvernehmen/ wie der Herr Vater ist:

Der Hoch-Edelgebohrne / Herr Gaspar Rudolph von Mergenthal/ auf Deutschenbohra und Ober-Eula/ Hochfl. Sächs. Merseburgischer hochbestallter Ober-Auffseher der Aempter Dobrilucka/ Forst/ Lübben und Finsterwalda / in löblichen Marggraffthumb Nieder-Lausitz.

Die Frau Mutter ist: Die Hoch-Edelgebohrne und Hoch-Tugendbelobte Frau Maria Magdalena / gebohrne von Wolffersdorff/ aus dem Hause Bornsdorff.

Der Herr Groß-Vater / Väterlicher Seiten/ ist gewesen: Der Hoch-Edelgebohrne Herr Wolff von Mergenthal/ auf Deutschenbohra.

Die Frau Groß-Mutter / Väterlicher Seiten / die Hoch-Edelgebohrne Frau Barbara von Schönberg / aus dem Hause Tzschochau.

Der älter Herr Vater/ Väterlicher Seiten / der Hoch-Edelgebohrne/ Herr Wolff von Mergenthal/ uff Deutschenbohra.

Die ältere Frau Mutter/ dieser Seiten/ die Hoch-Edelgebohrne Frau Catharina von Bippach/ aus dem Hause Marck Bippach.

Der Ubrälter Herr Vater/ Väterlicher Seiten: Der Hoch-Edelgebohrne Herr Abraham von Mergenthal / auf Neufirchen/ Hirschfeld und Deutschenbohra.

Die Ubrältere Frau Mutter/ Väterlicher Seiten: Die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Verbisdorff / aus dem Hause Forchheimb.

G

Der



Der Herr Groß-Vater / Mütterlicher Linie / ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne und Hoch-Mannveste Herr Sigismund von Wolffersdorff / auf Bornsdorff / Glicchau und Golmiz / Chur-Fürstl. Sächs. General-Major, und Obrister zu Fuß.

Die Frau Großmutter / Mütterlicher Linie / ist die Hoch-Edelgebohrne Frau Hedwig Sibylla von Wolffersdorff / gebohrne Tschirin / aus dem Hause Lunckwitz.

Der älter Herr Vater / Mütterl. Linie / ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne Herr Gottfried von Wolffersdorff / auf Bornsdorff und Waltersdorff / Steuer-Einnehmer in Marggrafthumb Nieder-Lausitz.

Die älter Frau Mutter / Mütterlicher Linien / ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne Frau Anna von Schlieben / aus dem Hause Brebnitz.

Der Umrälter Herr Vater / Mütterlicher Linie / ist gewesen der Hoch-Edelgebohrne Herr Ulrich von Wolffersdorff / auf Bornsdorff und Waltersdorff.

Die Umrältere Frau Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne Frau Amalia von Wolffersdorff / aus dem Hause Berga.

Derer beyderseits Lobberuffene Hoch-Adel. Stämme und Geschlechter nicht allein innerhalb dieses Chur-Fürstl. Landes / sondern auch ander Orthen des Heil. Röm. Reichs von viel hundert Jahren her bekant / und voriezo / umb alle Weitläufftigkeit zumeiden / willig übergangen werden. Von obberührten Hoch-Adel. Eltern nun ist die wohlbel. Jungfer Mergenthalin erzeuget / und an diese Welt geboren worden / 1665. den 29. Augusti, zu Nacht 1. Viertel auf 11. Uhr / uff dem Hause Deutschenbohra. Worauf Selbige dieses Ihre größte Sorge seyn lassen / darmit solch Ihr liebstes Ehezwieglein zum rechten Adel der Kinder Gottes / und unverwelcklichen Erbe des Himmlischen Lebens durch die heilige Tauffe befördert / und darinnen den kostlichen Braut-Schmuck der Unschuld / Heiligkeit und Gerechtigkeit Christi anziehen möchte / massen denn solches darauf den 13. Septembr. in Gegenwart der hierzu erbethenen Zeugen / geschehen / zu dessen Gedächtnis Sie den schönen Nahmen Eva Margarethä überkommen.

Wie



Wie nun die Wohlseel. Jungfer von Mergenthal bald anfangs in ihrer noch zarten Kindheit / gnugsame Merckmahle dero natürlichen Neigungen zu allen Wohl-Adelichen Tugenden von sich blicken lassen; Als haben die Hoch-Adelichen Eltern theils in eigener Person deroselben durch stetige gute Anführung und liebevolle Aufsicht hierzu selbst hülffreiche Hand zubietzen / theils auch durch treue *Informatores* das verspürte gute *naturell* durch ämbtsige Unterweiss- und Übung / iemehr und mehr zu rechter Vollkommenheit zubringen / nichts ermangeln lassen. Wodurch Sie denn umb so viel desto fähiger und geschickter worden / alles das jenige / was einer Lobwürdigen Adelichen Jungfer wohl anständig / desto leichter zubegreifen / und vornehmlich den Grund aller Tugenden / die wahre Gottesfurcht glücklichen zufassen. Massenn Sie denn in solcher also ämbtsig gewesen / daß / nach Erlernung Ihres Catechismi / vieler schönen Psalmen / Biblischer Sprüche / Gebeth und Geistreicher Lieder / Sie in keinem Dinge mehr / als in Lesung Geist- und Trostreicher Gebeth-Bücher / fleißiger Anhörung der gewöhnlichen Sontags-Fest-Buß- und Wochenpredigten / Ihr sonderbahres und höchstes Vergnügen gesucht. Worbey Sie auch ihre Hoch-Adel. Eltern iederzeit mit so schuldigem Gehorsam / als Kindlichem *respect* geliebet / geehret und gefürchtet / also daß / wo Sie dero Verlangen ihnen nur an den Augen absehen können / Sie nichts / was zu Erfüllung dessen nöthig gewesen / unterlassen. Bevoraus ist dero Hoch-Adel. Fr. Mutter Sie in der Haushaltung und dergleichen Verrichtungen sehr fleißig und treulich an die Hand gegangen / daß Selbige nicht nur ein sonderbahres Vergnügen darob empfunden / sondern auch die unfehlbare Hoffnung geschöpffet / dermahl-eins die schönen und vollkommenen Früchte von dieser Edlen Tugendpflanze erfreulich zugenießen. Gegen die Höhern hat sich die Wohlseelige iederzeit demüthig / gegen Ihre angehörige und sämbtliche Geschwister friedfertig und verträglich / gegen Geringere und Arme sanftmüthig wohlthätig / und in Summa / bey so zarten Alter gegen iederman sich dergestalt Christziemend bezeuget / daß zweiffelsfren ihrer viel / bevoraus aber ihre hinterlassenen ißt Leidtragende Christl. Eltern / und Geschwister / diesen grossen Herzens-Riß nunmehr mit heissen Thränen schmerzlich und mitleidende beklagen und betrauren. Mit so schönen Christlöbl. und Adel. Tu-



genden aber die theure Seele gezieret war / mit so vielfältigen Kranckheiten wurde hingegen der sonst wohlgestaltete / doch irdische Leib schmerzlich beleget und angefallen. Denn / daß wir beliebter Kürze halber / aller anderer Zufälle aniezo geschweigen / und nur etlicher weniger gedencken / so war dieses wohl nicht der geringsten einer / daß / als die wohlseel. Jf. Mergenthalin kaum das fünffte Jahr zurück geleyet / Sie mit einem schädlichem Durchfall angegriffen / und dadurch in fast Augenscheinliche Todesgefährlichkeit gesezet wurde. Und ob zwar durch Göttliche Hülffe / vermittelst gebrauchter heilsamer Arzneymittel / Sie damahls glücklich *curiret* ward; So ist Sie doch *anno 1672.* nicht allein mit denen beschwerlichen Nasern / sondern auch bey Ausgang selbiges Jahres mit einem gefährlichen Stöckfluß / daß fast iederman an Ihren Leben gezweiffelt / überfallen worden. *Anno 1673.* in *Octobri* funden sich bey Ihr die verderblichen Kinderbocken / da es dann wiederumb sehr gefährlich sich anließ / also / daß beyderseits Hoch-Adeliche Eltern den Herkangreiffenden schmerzlichen Verlust / den Sie leider iezo empfinden / damahls gar sehr besorgeten / und sonderlich die Frau Mutter / durch stetiges nächtliches Wachen sehr mit genommen / und mit nicht geringen Betrübniß und Wehmuth beängstiget ward. Ungeachtet nun die wohlseel. Jungfer damahls wiederumb sehr viel ausgestanden / hat Sie sich doch endlich ermuntert / und ist der besorgten Todesgefahr / wiewohl leider! auf nur wenige Jahre / dißmahl glücklich entgangen / daheroman meynete / es würde / nach erlangten neuen Leibeskräften / die Natur bey so früher Jugend sich wieder völlig erhohlet / und ins künfftige nichts denn lauter beständige Gesundheit gewürcket haben; Allein / es hat dem grossen *G D T T* ein anders beliebt / indem Sie verwichenen *11. Augusti* abermahls mit einem starckanhaltenden Durchfall und Schmerzen im Leibe / auch innerlicher Hitze angegriffen worden / daß Sie sich folgenden Tages einlegen müssen. Und ob gleich die Hoch-Adelichen Eltern alsobalden / nechst herkölichem Gebet zu *G D T T* / höchst sorgfältig sich bemühet / daß mit der Hülffe Gottes / durch Herrn D. Christian Stempeln / wohlverordneten *Physicum ordinarium* zu Meissen / (den Sie alsobald zu sich hohlen lassen / welcher einige köstliche *medicamenta* ohne Verzug geordnet) der Kranckheit möchte begegnet / und der Natur Hülffe gethan werden; auch die Frau Mutter  
vor



vor ihre selbsteigene Person an fleißiger möglicher Wartung/ und steten Nächtlichen Wachen gar nichts ermangeln lassen; hat doch solches nichts verfangen wollen/ sondern alles sich zu einem sel. Ende angelassen. Wie hefftig nun die Hoch=Adel. Eltern/ wie leicht zuerachten / drüber bestürzet worden; so Christlich und wohl hat sich die wohlseel. Jungfer darzu geschickt gemacht. Und sonderlich hat Sie drey Wochen vor Ihrer Niederlage/bey denen gewöhnlichen Haus=Bethstunden/gemeiniglich ihrer Andacht nach/nicht nur die schönsten Gebet und Lieder selbst erwehlet! / aufgeschlagen und angefangen; sondern auch ihr sonderbahres Gefallen und Vergnügen an Sterbeliedern gehabt / ihr sehnliches Verlangen nach einem sel. Ende dadurch andeutende. Ja als nunmehr die Kranckheit von Tage zu Tage zunahm/so wuchs ihre Andacht und Gedult immer zugleich mit/die Begierde nach Ihrem Jesu/und bey demselben zu seyn / ward immer hefftiger: Ließ daher durch ihre Hoch=Adel. Eltern bey ihren lieben Geschwister herzlich sich absegnen/hielt starck an in Gebeth/wie sie dann offters wiederholet die schönen Gesänge: Meinen Jesum laß ich nicht: **HERRE** Jesu Christ wahr Mensch und Gott: Freu dich sehr/ O meine Seele: **HERRE** Jesu Christ ich weiß gar wohl: Aus der Tieffen ruffe ich 2c. Und so oft Ihr etwan tröstliche Sprüche vorgebetet worden/konte Sie solche sich fein zu Nutz machen/und auf Befragen; Ob Sie Ihren Jesum fest in ihr Herz eingeschlossen? So war dieses die gläubige *resolution*: Ach Ja / Jesum laß ich nimmermehr aus meinem Herzen kommen. Sieng darauf an von sich selbst: O **HERRE** / gieb mir in Todes=Pein / ein säuberlich Geberde 2c. Und als einsten die hochbetrübe Frau Mutter sagte: Heut blühen wir wie eine Rose roth / und die wohlseel. Jf. Tochter fragte / wie es weiter hiesse? Gab Sie mit beweglicher Stimme und artigen Handgeberden zur Antwort: Je/bald franck und tod/ist allenthalben Müh und Noth. So oft der hochbetrübe Herr Vater zu Ihr / ins Zimmer trat/war dieses gleichsam der Willkommen: Ach mein Herzens Herr Väterchen köm / ach mein allerliebstes Herr Väterchen! Und mit dergleichen gewöhnlichen Liebes= Worten pflegete Sie auch dero Frau Mutter zubegegnen/ und gab dadurch gnugsam an Tag/ daß Sie auch bis in Tod mit schuldigem Gehorsam und liebreicher Ehrerbietung dero Hoch=Adel. Eltern treu zuverbleiben / gesonnen. Als Sie

H

nun



nun bey überaus grosser Herzens-Angst / in solcher Andacht / Hoffnung / Trost und unbeschreiblicher Gedult / auf ihren treuen Blut-Bräutigam sehnlich wartete / so erhörete Derselbe Ihr / und der anwesenden Adelichen Eltern auch anderer Umbstehenden Seuffzen / Gesang und Gebeth / und erlösete Sie aus allen menschlichen Elend durch ein sel. Ende / Sontags als den 20sten Augusti, vor Mittage 1. Bierthel auf 8. Uhr / nachdem Sie Ihr Leben gebracht auf 11. Jahr / weniger 9. Tage.

Weil nun die Hoch-Adel. Eltern damahls keinen gewöhnlichen *Conduct*, Adlichem Brauch nach / halten können / als ist die Wohlseel. Jungfer Mergenthalin mit gehaltenen Leich-Rede und andern Christlichen Ceremonien den 24. Augusti in stehenden 1676ten Jahres in hiesige Kirche beygesetzt worden. Dero entseelten Körper der liebe Gott in der Erden eine sanffte Ruhe / der Seelen aber in seinem Schooß unaussprechliche Ergezung und Freude / dermahleins am lieben Jüngsten Tage eine fröliche Vereinigung und Auferstehung zum ewigen Leben aus Gnaden geben und verleihen wolle. Denen Hoch-Adelichen hochbetrübtten Eltern fällt der Verlust einer so schätzbahren Tugend-Perle und wohlgearteten Kindes höchst-schmerzlich / und dünckt mich nicht anders / als ob Sie gleichsam dero wohlseel. Jf. Tochter nachruffen: Ach gar zu früh! Ach gar zu zeitlich! Allein ich werde mich unterstehen diesen Einwurff in Namen der wohlgedachten sel. Jungfer zu beantworten: Nicht zu früh! Nicht zu zeitlich! Sie hätte ja / wenn Gott gewollt / da Sie noch in der Wiegen gelegen / und man Ihr das alberne Schlaff-Lied und Sause Ninne vorgesungen / diesen Todes-Beg gehen können. Sie fahren fort un klagen: Ach was vor Schmerzen mustest du erdulden! Allein / Sie hat nun überwunden durch des Lames Blut / Apoc. 12. Die Gott auf un angenommen / aus der Welt Gefahr und Noth / sind aus grossen Trübsal kómen / und gekleidet weiß und roth / Christi Lammleins Blut und Fell / machet sie so schön und hell / daß Sie vor Gott ewig glänzen / in dem immer grünen Lenzen. Wo bleibt aber die Verheissung des Vierten Geboths / daß du lange lebest / und dir wohl gehe auf Erden? Antwort: Es ist zwar dieses das erste Geboth in der andern Gesetz-Taffel / das eine *Special-Verheissung* hat ; Alleine weil die Verheissung von langen Leben zeitlich und leiblich / so ist sie / wie alle andere dergleichen Ver-

Apoc. 12.  
v. 11.



Verheiffungen/*conditionaliter* und mit gewisser Bedingung zu verstehen/so ferne nemlich langes Leben denen frommen und gehorsamen Kindern an ihrer Seelen keine Gefahr und Schaden bringet. Dahero denn manches frommes Kind zeitlich hingerücket wird / daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre/noch falsche Lehre seine Seele betrüge; Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute/und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. Ihre Seelen gefallen Gott wohl/darumb eilet Er mit ihnen aus diesem bösen Leben/*Sap. 4.* wie also Zerobeams Kind zeitlich sterben mußte/weil was guts an ihm erfunden wurde/*1. Reg. 14.* Was nun an zeitlichen langen Leben ermangelt / das ersetzt Gott mit ewigen Freuden-Leben.

*Sap. 4. 11.  
1. Reg. 14.  
v. 13.*

Sein Abschied kräncket uns! Wenn iekunder an der Beste des Himmels der Mond samt den Sternen sich unter die trüben Wolcken verbirget/so entstehet eine dunckele untraurige Nacht; Doch kömmt der Schein und flimern bald mit schöner Klarheit wieder hervor/ un machet alles hell und lichte. Also/weil in der höchstbetrübtten Eltern Hoch-Adel. Hause ein ungemeiner Tugend-Stern untergangen/so machen die Trauer-Gedancken eitel finstere Nacht darinnen/ wird auch alles in schwarzen Flor verhüllet. Jedoch wenn Sie in gedultiger Gelassenheit bey sich erwegen/wie dero herzoggeliebte Jungf. Tochter dort leuchtet wie die Sonne / und lebet ohne Noth/in ewiger Freud und Bonne/en nun/ was schadt Ihr denn der Todt? Wenn sie gedenccken an die unaussprechliche Freude/ die sie empfinden werden/bey Wiedergebung dieses Edlen Schazes/welches Sie nur auf eine gewisse Zeit an einen sichern Ort nemlich in die starcke Gottes-Hand/zurück geleet/en so wird alle Trauer-Nacht aus ihrem Gemütthe weichen / hingegen die gnädige *Seren* und Erleuchtung des Antlizes Gottes in ihrem Herzen Sie kräftiglich trösten. Wir wünschen nochmahls Christliche Gedult / des Heiligen Geistes kräftigen Trost/zeitliche und ewige Ergözung / denen hochbetrübtten Hoch-Adel. Eltern: uns aber die Geistliche Klugheit/ öftters ans Ende zugedencken / und eine selige Nachfahrt nach Gottes Willen zuhalten. Und weil solches alles in unserm eignen Kräfften nicht stehet / so beten wir nochmahls ein andächtiges Vater unser.

GOTT allein die Ehr!

Kurz



Trauer- und Trost-Rede/

Ben Christ-Adelicher Beseßung

Der Hoch-Edelgebohrnen

Wohlfel.

Jungfer Lven Margarethen

von Dergenthal/2c.

War der 24ste Tag des August Monats/

1676.

**A**ch! meine Tochter/wie beugest du mich / und betrübest mich! In diese Jammer-und Schmerzens-Worte brach heraus der streitbahre Held und theure Richter Jephtah, als nach erhaltener gloriöser Victorie wider die Ammoniter Er bey seiner Residenz Mizpah wiederumb anlangete / und seine nette und wohlgezogene Tochter/ein einiges Kind/heraus entgegen ging mit Paucken und Reigen/ Ihn als einen Siegesfürsten einzuholen / Jud. II. Fast sichs nun gewaltig prächtig ansehen/ wenn eine Königin/oder auch nur eine Princesse mit dero Hof-Damen und gewöhnlichen Frauenzimmer in einer ordentlichen Suite entweder zu Fuß/ oder auch wohl nach Gelegenheit zu Pferde aufgezdgen kömmt; So kan man leicht abnehmen/das es gleichfalls nicht übel gelassen/als hier diese schöne und werthgehaltene Fürsten-Tochter/benebst ihren Gespielinnen dero Herren Vater/welcher zweiffelsohne mit seinem Leib-Regiment einher marchirte, entgegen gangen / und mit einer annehmlichen Music bewillkommet hat: Fast wie dorten das Israelitische Frauenzimmer den jungen und tapffern Held David einholte/ da er wieder kommen war von des Philisters Schlacht/1. Sam. 18. Kein Wunder wäre es gewesen / das Väterliche/ gegen eine so wohlgerathene Tochter/in Lieb entbrante Herz hätte vor Freuden gehüpffet und getanzt/ als er diese Sonne unter den andern Gestirn ansichtig worden: Der Mund hätte billig ein fröhliches und jauchendes Jubelgeschrey von sich geben sollen; Allein es kehret sich wider



der Vermuthen ganz und gar umb / da er sie sahe / zureiß er seine Kleider / die durchschneidende Betrübniß seines Herzens anzudeuten / an statt des Frolockens / höret man von ihm ein Herberzwungenes Ach! Ach meine Tochter / wie beugest du mich / und betrübest mich! wil so viel sagen: **GOTT** hat mich erhöht durch diesem Sieg / daß ich mein Haupt hoch und fröhlich aufrichtet; Aber du beugest mich / daß ich den Kopff muß nieder schlagen mit großem Herzeleid / und solche hohe Freud zum tieffen Herzeleid kehren. (besiehe die Randgloß.) Große Herren siehet man nicht leicht mit nassen Augen / so muß es ihnen auch ziemlich nah gebracht werden / wenn man sie solte ächzen hören. Wie dem allen / dieser Held bricht hier vor allen Volck in solche Schmerzens-Worte heraus; Muß dannenhero eine dringende Ursache dahinter stecken / welche er auch selbst beniembt / indem Er hinzu setzt: Denn ich habe meinen Mund aufgethan gegen dem **HERRN** / und kans nicht widerrufen. Beziehet sich also auf das unwiderruffliche Gelübde / welches Er dem **HERRN** gelobet / nemlich daß alles dasjenige / was bey seiner Wiederkunft / nach glücklich-geendigter Kriegs-Expedition, aus seiner Haußthüre Ihm entgegen würde gehen / des **HERRN** seyn solle / und er wolle es zum Brandopffer opffern. Nicht bedenkende / daß wohl das Glück auf ein unreines / und im Gesetz zu opffern verbotenes Vieh / fallen / oder das Unglück seine eigene und einzige Tochter treffen könnte / und würde hernachmahls das Versprechen gegen **GOTT** nicht zu widerrufen seyn. Wie es denn auch geschehen / und der Ausgang bezeuget / daß er seine eigene Tochter hat müssen schlachten und opffern. Wiewohl etliche wollen / Er habe sie nicht geopffert; Aber der Text stehet da klar: Er that ihr / wie Er gelobet hatte. So siehet man auch / beyde an den Richtern und Königen / daß sie nach grossen Thaten haben auch grosse Thorheit müssen begehen / zu verhüten den leidigen Hochmuth. (besiehe abermahl die Randgloß:) Was sonst hierüber von denen Auslegern vor unterschiedene Meynungen gefallen / wollen wir aniezo nicht berühren / es dienet auch nicht zu unserm Zweck.

Solte es möglich seyn / daß gegenwärtige hochbetrübte Hoch-Adel. Eltern ihr Herz könnten eröffnen darzustellen so würde



würde es vor schmerzlichen Betrübniß und Elend blutige  
 Thränen ausschütten über den allzufrühen Hintritt dero  
 Herzgeliebtesten ältisten Jungfer Tochter / der Hoch-Wohl-  
 Edelgebohrnen **Fr. Elen Margarethen** / von  
 Mergenthal. Mit gutem Recht und bestürktem Gemüth  
 können Sie dem Jephthah nachächzen : **Ach unsere**  
**Tochter** / wie beugestu uns / und betrübest uns! Zuvor-  
 hero wurden sie beyde höchlich erfreuet / als Sie der Höchste  
 mit einer so köstlichen aus einer Edlen Muschel ausgeschloß-  
 nen Perle gnädigst *regalirte*. Nun aber selbige als ein *De-*  
*positum*, und nur auf eine Zeitlang mitgetheiltes Liebes-  
 Pfand / von dem Obristen *Deponenten*, dem grossen Gott /  
 von Ihnen als *Depositarius* und Pfandsinnhabern wider ab-  
 gefodert wird / so bekommen sie dadurch einen rechten Her-  
 ens-Schmit / sie werden gebeuget und hochbetrübet. Niebe-  
 vor spielete diese theure Perle in dem Golde ihres Lebens :  
 Nunmehr kan man gewisser massen *Jeremie* Thränen-Lie-  
 der *parodisiren* : Wie ist dieses Gold so gar verdunckelt / und  
 diß feine Gold so häßlich worden. Dieses Edle Kind / dem  
 Golde gleich geachtet / wie ist es nun den erdnen Töpffen ver-  
 gleicht / die ein Töpffer machet ? Es war bißhero zwischen  
 beyden Hoch-Adel. Eltern gleichsam ein Liebes-wechselstreit  
 vorgegangen / wer die holdselige Tochter am liebsten hätte.  
 Der Herr Vater sagte : Sie ist mein. Die Frau Mutter  
 auch : Sie ist mein. Verglichen aber sich / daß Sie beyden  
 zugleich seyn solte. Endlich kam der Tod dazwischen / der  
 machte der Sachen einen Ausschlag / und hieß es : Es sol diß  
 Jugend-Kind ferner Keines von beyden haben. Da gieng  
 es auf gewisse Masse zu / wie mit jenem kostbaren Granat-  
 Apfel welchen *Philippus III.* König in Spanien in seinem  
 neuen Garten hegete / umb solchen seiner Gemahlin Bruder  
 dem *Henrico Austriaco* als eine sonderbahre *rarität* zu vereh-  
 ren / weil aber ein ungewaschen Maul drüber kam / und sol-  
 chen wegfishete / so ginge dieser unvermuthete Raub dem Kö-  
 nige dermasse nzu Herzen / daß er die That in seinem Garten  
 Saale umbständiglich abmahlen ließ. Bey seiner Hand  
 stand geschrieben : *Meum.* bey des *Henrici* Hand *Tuum.*  
 Aber den Mund aber des Diebes / der ihn entwand : *Neu-*  
*trum.* Schmercket es nun einen Liebhaber der Garten-  
 Lust



1949  
1567

Lust gewaltig/wenn ein giftiges Ziegenmaul über ein wohl-  
gewachsen Bäumgin/davon man in Kurzen Früchte zu ge-  
niessen/kömpft/und solches verderbet; So ist leicht zu erach-  
ten/wie übel die Hoch-Adel. Eltern / und insonderheit die  
hochbetrübte Frau Mutter sich muß gehalten / in dem Sie/  
leider! empfunden/das der Tod mit einer grimmigen Kranck-  
heit Ihren wohlgezogenen Tugend-Baum / von welchen sie  
ehistens edle Früchte zugewarten / darnieder geschmissen/  
und alle angewendete Müß und Sorgfalt verderbet. Solte  
das nicht schmerzen? Solte Sie nicht auch vor ihre Person  
ausruffen können: Ach meine Tochter! 2c. Jedoch so weh  
Ihnen beyderseits durch den Todes-Fall ihres wohlgearthe-  
ten Herzen-Kindes geschicht; so wohl / und noch viel Tau-  
send mahl besser ist ihrer Seelen bey dero Himmlischen Bräu-  
tigam **HERZEN JESU**. Und ob Sie zwar als El-  
tern ziemlich dadurch gebeuget und betrübet worden; So  
werden Sie sich doch auch in diesen Stück als Christen bezeu-  
gen/Ihre Seele mit Gedult fassen / und in stiller Gelassen-  
heit sich **GOTTES** Willen unterwerffen; sagende: Ich  
wil schweigen/und meinen Mund nicht aufthun / **HERREN**  
du wirsts wohl machen.

Es war die wohlselige Jungfer / dero Hoch-Adel. Ge-  
schlecht nach/eine gebohrne Mergenthalin. Ich meyne ja/  
**GOTT** habe Sie oftmahls in Thal gedruckt und getaucht  
durch unterschiedene schwehre Kranckheit / bevoraus in Ih-  
rem letzten Lager. Numehro aber ist Sie ihrem Tauffnah-  
men nach eine rechte Eva Margaretha oder Lebens-Perle  
worden/in dem sie der Seelen nach zu der Stadt des leben-  
digen **GOTTES** gelanget/da die Pforten aus zwölf Perlen  
erbauet/der Bau ihrer Mauern vom Jaspis/und die Stadt  
von lautern Golde/gleich dem reinen Glase/und die Gründe  
der Mauern auf allerhand Edelgesteine geleyet sind / *Apoc. 21.*  
O glücklichster Zustand! Wie wird doch die Seele in sel-  
biger Perlen-Stadt vom himmlischen Bräutigam seyn ent-  
pfangen und angenommen worden? Kom her meine Braut  
von Libanon/komm von Libanon. Gehe herein / tritt her  
von der Höhe Amara/von der Höhe Senir und Hermon/  
von den Wohnungen der Löwen/von den Bergen der Leo-  
parten / *Cant. 4.* Das irrdische Gold des endseelten Körpers  
ist zwar der Erden anvertrauet worden/auf das es den alten



15. 1950

Sünden-Kost vollend ablege; Aber dort an jenem grossen Auferstehungs-Tage wird die Perle der Seelen in dem gereinigten Golde weit schöner und herrlicher spielen.

Ubriges setzen wir zu unsterblichen Gedächtniß der wohlsel. Jf. Mergenthalin/nach dieses wenige auf dero Grabes-Höle:

I.

Schau/Sterblicher mit nassen Augen an:  
Hier liegt das Gold in kühlen Sand  
Durchs grimmen Todes-Hand/  
Die Perle drauß ist Himmel aufgeflogen.  
Ach gar zu früh von diesem Welt-Altan  
Ist weg das edle Kind gezogen.

II.

Streu Rosen und Cypressen auf die Grufft/  
Ein tieff-geholtes Seuffzer Ach  
Durchheule dieses Schlaff-Gemach!  
Die Erde sol den Leichnam sanffte decken/  
biß daß die letzte Stim vom Himmel rufft/  
und Ihn zum Leben wird erwecken!

In der Kirchen vorm Altar abgeleget von

M. C. H. F.

P. W.



Ab



**Abdankungs-Rede /**  
**Bei Hochansehnlicher Beerdigung**  
der seeligst entseelten

**Jungfer von Mergenthal /**

gehalten

und

In letzt-erwiesener Schuldigkeit

abgeleget

Von

**Adam Heinrichen von Ende.**



**Hoch-Edelgebohrne Gestrenge/ Wohl-**  
**Mannveste und Hochbenahmte 2c.**  
 Auch  
 Wohl/Ehrwürdige/Vorachtbahre/  
 und Wohlgelahrte/  
 Meine ingesamt Hoch/geehrte Herren/  
 grosse und werthe Freunde.  
 So wohl auch  
 Hoch-Edelgebohrnes Tugend-Voll-  
 komenes/Lobwürdigstes  
**Frauen-Zimmer.**



Wohl des nimmer genug gepriesenen Frauen-  
 Zimmers wohlverdientes Lob so hoch gestiegen/das es durch  
 keine Wohlredenheit/vielweniger eingebildete Ruhmrä-  
 thigkeit weiter ausgebreitet/nach seiner Vollkommenheit et-  
 was mehrers beygelegt werden kan/ob auch gleich ich/  
 nur das geringste hinzu zutragen/mich ganz ungeschickt befinde/so er-  
 lange ich doch nichts desto weniger höchst/begierig/das in meinen weni-  
 gen Vermögen so viel bestünde/und ich für jetzt bey Beerdigung der se-  
 ligst/entseelten Jungfer von Mergenthal/als eines so edlen Mitgliedes  
 dieser Götter-gleichen Junfft/und bey beschliessung berührter Beerdi-  
 gung/da ich noch die letzteren Dancksagungs-Worte machen sol/so  
 wohl Ihrem absonderlichen Nachruhm ein schlechtes und letzteres  
 Opfer darbringen/als auch das Lob des ganzen Frauen-Zimmers/so  
 wie eine andere Sonne die Welt bestrahlet/und nicht was als von sich  
 selbst entlehnet/ja alle übrige Menschen vermöge der Krafft des bey sich  
 habenden lebendigen Scheines/so fast erhält und erquicket/mit lallen-  
 der Zunge nur verehren und anbeten könnte. Zwar muß ich so gleich  
 im ersten Anblicke der Würdigkeit dieses unsträflichen Lobes für Ver-  
 wunderung erstaunen/und dabey mit Schmerzen beklagen/das den-  
 noch in der Welt solche verboßte Laster-Zungen gefunden worden/wel-  
 che sich unterstanden/dem Löblichen Geschlechte des Frauen-Zimmers  
 einigen bösen Nachklang zu machen/so gar/das auch etliche die voll-  
 kommene Menschheit des hoch ermeldeten Frauen-Zimmers in Zweif-  
 fel gezogen/und ein Griche/dessen Nahme ewig ausgelöschet bleiben  
 soll/nicht weiß ich durch was Antrieb ausdrücklich für gegeben hat: Es  
 sey besser ein Weib begraben/als zur Ehe nehmen. Wenn ich aber mit  
 meinen Gedancken weiter und so fort gar bis zu unserer aller Vater  
 dem ersten Menschen mich begeben und dabey betrachte/wie auch also-  
 bald dazumal der grosse Gott selbst für gut befunden/das Ihm ein  
 Weib zur Gehülffin gegeben würde. Wenn ich erwege/das unser Se-  
 ligmacher vom Weibe gebohren/das so viel unzählliche Weiber nach  
 und nach entsprossen/welche durch ihren unvergleichlichen Verstand/  
 auch unermüdete Tapfferkeit/durch ungefarbte Keuschheit und un-  
 geänderte Treue/und andere nicht so wohl Weibliche als Männliche/  
 ja halb Göttliche Tugenden und hohe Leibes/und Gemüths-Gaben  
 sich



1952  
1167

sich einen ewigen Nachruhm bey der ganzen Welt erworben haben / daß alle Bücher der Teutschen und frembder Nationen Geschichtschreiber von dem Lobe des Frauen-Zimmers angefüllet seyn / ja wenn ich nur kurz und aufs genaueste beobachte / wie das Weibliche Geschlecht zu Beförderung und Erhaltung des ganzen Menschlichen Lebens und Geschlechtes fast allein den meisten Antheil beyträget / und unser Leben nicht nur belustiget / sondern mit Tausenderleyen Ergötzlichkeiten und der angenehmsten Beywohnung so gleichsam überzuckert ; So wende ich meine Verwunderung von dort als einer unverständigen un nichts-werthen Meinung etlicher Unmenschen gänzlich ab / und richte sie viel mehr dahin / wo ich die Tugenden des Weiblichen Geschlechtes in solcher Menge beyammen finde / daß ich dafür ganz auffer mir selbst und in der Verwunderung entzucket verbleibe. Ich werde auch verhoffentlich kein Unrecht begehen / wenn ich in dieser Entzuckung das grosse Rund-Gebäude / in welchen wir leben / und es Welt zu nennen pflegen / einer schönen grünen Wiese oder zierlichst-angebauten Lust-Garten vergleiche. Denn wie auff einer solchen Wiese oder in der gleichen Garten allerley schöne und wohl-riechende Blumen in unzählbarer Anzahl und Menge wachsen und zubefinden seyn / an welcher Schönheit und Belustigung sich ein Mensch vor anderen Geschöpfen erfreuen und verwundern muß ; Also blühen und wachsen auch in der Welt und einer durch alle Theile derselben ausgebreiteten unbeschreiblichen Anzahl die Edelsten Geschöpfe des Weiblichen Geschlechtes als die schönsten Blumen für allen andern Creaturen herfür / und erquickten mit den angenehmsten Geruch ihrer fürtrefflichsten Tugenden alle die / welche Sie verehren / und Ihre hohe Vollkommenheit in gehörige Verwunderung ziehen. Wo hat aber jemahls ein mit gesunder Vermunft begabter Mensch gelebet / welcher nicht das Weibliche Geschlecht verehret / und durch solche seine innigliche Verehrung desselben wohlverdientes Lob für aller Welt bestätiget / auch frey und ohne Scheu bekennet hat ? Die allerrauhsten und barbarischen Völcker seyn sie nicht vielmahl durch der Weiber-Freundlichkeit und Klugheit erweget / und zu aller höflichen Bezeigung bewegt worden ? Und die aller großmüthigsten Helden / die sich im Felde gegen ihre Feinde wie Löwen erwiesen / legen sie nicht ihren Übermüth zu denen Füßen des holdseligsten Frauen-Zimmers nieder / und ergeben sich zu derer Leibeigenen Slaven ? Selbst die Heydnischen Götter / derer Wesen wir aber eber wissen als glauben können / wie vielmahl haben sie den Thron ihrer Gottheit verlassen / und sich mit den liebreizenden Locken einer irdischen Nymphe binden und fesseln lassen ? Die alten Römer auch / wie sie bey dergleichen Begebenheiten sonst sehr sorgfältig gewesen / also haben sie auch hier verstattet und zugelassen / daß bey denen Begräbnissen ihrer Weiber auch zugleich berühmter Weiber nach dem Tode erworbenes Lob öffentlich besungen und ausgebreitet werden durffte. Und der berühmte Spanische König Alphonsus, als er für fast vier hundert Jahren einen neuen Ritter-Orden aufrichtete / den Er den Orden der Binde benennete / hat er unter andern Gesetzen / dazu diese Ritter

K 2

Krafft



1568 1953

Zc 6265 7K

Krafft Eynes verbunden waren/ auch dieses mit eingerücket / daß ket-  
 ner mit einer Jungfer nur zürnen / oder einer Adelichen Frauen rech-  
 ten durffte / sondern er mußte alles Frauen-Zimmer möglichst ehren / das-  
 selbe mit gnugsamer Ehrerbietung begrüßen / begleiten und sonst ver-  
 theitigen / oder wurde bey dessen Verbleibung ernstlich bestraffet / alles  
 nach mehrern Inhalt der Ordens-Gesetze / welche er darumb nur sei-  
 nen Rittern gegeben / damit er ihnen weisen möchte / was für Höfflig-  
 keit / was für Ehre / was für Dienste sie dem Frauen-Zimmer zuerwei-  
 sen und zu leisten schuldig wären. Kürzlich / es haben so fort nach und  
 nach alle rechtschaffene Gemüther in diesem Stücke der Verehrung des  
 Frauen-Zimmers treulich gefolget / und wird nicht jemals ein Vernünfti-  
 ger gefunden worden seyn / welcher nicht zugeben wollen / daß der  
 Ruhm des Löbl. Frauen-Zimmers zu ewigen Zeiten erschallen könne und  
 solle. Hier stehe ich nun aber bey mir an / und weiß nicht / was für Worte ich gebrau-  
 chen sol / auch das wohlverdiente Lob unserer seligst-verblassenen Jfr. von Mergenthal  
 nur mit wenigen zu berühren. Den was ich sonst in dieser meiner geringen Betrach-  
 tung bey so vielen mit über grosser Belustigung gesucht / das finde ich hier als in einem  
 eigenthümlichen Wohnplaz gleichsam der Jungfräul. Zierde und Wohlstandes mit  
 Verwunderung beysammen / und wenn ich daher schon sage / daß Sie die vielerwehnte  
 hochsel. Jungfer von Mergenthal gleich als die schönste Blume hier auf der Welt ge-  
 blühet / und durch ihren angenehmsten Tugend-Geruch so wohl dero numehr höchst-  
 betrübt Eltern und Geschwister / als auch andere hohe und nahe Besreundte erfreuet /  
 und so gar in völlige Vergnügung gesezet hat. Wenn ich schon sage / daß Sie mit ih-  
 ren guten Verstande / seltenen Geschicklichkeiten / und anderen vielen hochpreißbaren  
 Leibes- und Gemüths-Gaben auch die Anzahl ihrer Jahre übertroffen / und mehr von  
 sich herfür leuchten lassen / als man bey so zarter Jugend noch zu hoffen gehabt /  
 so habe ich doch nichts gesaget / auch nicht den wenigsten Antheil Ihres überfüßigen Lo-  
 bes und Nachruhmes damit berühret. Und weil ich demnach meinen Zweck / dieses ihr  
 wohlverdientes Lob nach Würden auszubreiten / nicht erreichen kan / so muß ich so wohl  
 hierüber / als auch über das grausame Verfahren des durren Sense-Mannes des  
 Todes / der eben wie ein Nader auf der Wiese mit dem Grase alle Blumen / sie mögen  
 nur zu blühen angefangen / noch blühen / oder bereit verblühet habe / mit der Sense um-  
 hauet / also auch in der Welt ohne unterscheid alle Menschen / sonderlich aber das zier-  
 lichst blühende un alles zur Verwunderung reizende Jungfer-Volck mit seiner scharf-  
 schneidenden Würgesense darnieder schläget / billig Klage führen / und in mir selbst be-  
 tauren / daß auch hier die frische Jugend / schöne Gestalt / reiffer Verstand / ungemaine  
 Geschicklichkeit / und andere viele Tugenden mehr / nicht gnug gewesen seyn / den all-  
 zufrühzeitigen Senses-Hieb des allgemeinen unbarmerhizigen Bürgers und Naders  
 aufzuhalten. Muß endlich auch denen höchstbetrübt Eltern und allen hohen und na-  
 hen Besreundten bey diesem beschehenen grossen Herzens-Riße kräftigen Trost und  
 starcke Erleuchtung wünschen / und noch zur lezt nur dieses sagen : Daß eben wie  
 ein hell-brennendes Licht / auch die finstere Nacht mit seinem Scheine erleuchtet / und  
 wie ein Diamant allen Anschauenden seine Strahlen entgegen wirfft / also wird auch  
 das helle Tugend-Licht unserer sel. verstorbenen Jfr. von Mergenthal durch alle Finster-  
 nuß erscheinen / und in der Welt ewig herfür leuchten / und die von ihrem Nachruhme  
 als den edelsten Steine zurück-prallende Stralen werden aller Menschen Andencken  
 entzünden / und nimmer ausleschen. Ihnen aber meinen allerseits hochgeehrten Herren /  
 grossen und werthen Freunden / un dem Tugend-belobtesten Frauenzimmer sage im Na-  
 men schon oft wohlhermeldeter höchstbetrübt hinterlassenen Eltern für die willige Er-  
 scheinung / angenehme Bezeugung / und durch so ansehnliche Begleitung erwiesene  
 Verehrung des numehr vollendeten Leichen-Begängnisses Ihrer seligst verstorbenen  
 Jfr. Tochter ganz schuldigen und geziemenden Danck / und verspreche zugleich / daß Sie  
 nicht ablassen werden / Gelegenheit zuergreifen / und Ihnen allerseits hinwieder schük-  
 dige und angenehme Dienste zuerweisen.

•••(?)•••

MC

107





F.R. 91.

J. N. J.  
Herrliches Braut-Bad/  
und  
Kostbarer Braut-Schmuck/

Zc  
6265

Mit welchen  
Der Himmlische Bräutigam Christus JESUS

Die Hoch  
Euer

ut  
ohen Tugenden  
X 205 4922  
rethen/

Des Ho  
Herrn Cas

und Mann=  
a Mergenthal

Hoch-Fürst  
Ober-Auffes  
Finsterw

ularc.  
l. hochbestallten  
Forst/Lübben und  
ieder/Lausitz/  
ter.

Bey  
wa  
Aus den  
Wieviel eue

nsehnlichen  
1676.  
eners Christi  
27.  
stum angezogen.  
ra/

M.

fischer/  
hr.



BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(GAALE)